Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg berechnet und in unserer Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Inseratenannahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle Halle Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24

Nr. 143. **Halle, Donnerstag, den 26. März** **1914.**

Die Ulster-Niederlage.

Rücktritt des englischen Kriegsministers. — Auflösung des Parlaments. — Kriegsminister und Offiziere. — Ungesetzlich.

London, 25. März. An der Börse erhält sich das sehr bestimmt auftretende Gerücht, daß der Kriegsminister Oberst Seely demissioniert habe. In politischen Kreisen zweifelt man nicht, daß das Schicksal des Kabinetts von der heutigen Unterhaus-Debatte abhängt.

London, 25. März. Heute mittag fand ein vollbesetzter Kabinettsrat statt. Vorher hatten Seely und Churchill eine Konferenz mit Asquith. Die Aufregung in politischen Klubs und in parlamentarischen Kreisen ist ungeheuer, eine höchst dramatische Entwickelung im Parlament wird erwartet. Die Gerüchte erhalten sich, daß die Auflösung des Parlaments unmittelbar bevorsteht.

Aus den über die letzten Ereignisse beim irischen Kommando veröffentlichten Dokumenten geht folgendes hervor: General Paget teilte am 20. März um Mitternacht dem Kriegsamt mit, daß ein Brigadegeneral und 57 Offiziere der Kavalleriebrigade es vorzögen, ihren Abschied zu nehmen, wenn sie nach dem Norden kommandiert würden. Kriegsminister Seely ermächtigte daraufhin General Paget, alle älteren Offiziere, die ihr Entlassungsgesuch eingereicht hätten oder auf andere Weise seine Autorität in Zweifel zögen, vom Dienst zu suspendieren; ferner befahl Lord Seely General Gough und den übrigen Offizieren, sich sofort beim Kriegsamt zu melden. Er gab Anweisung, sie dem Kommando zu entheben. Offiziere zum Ersatz wurden abgesandt.

Die Dokumente enthalten ein Memorandum des Kriegsministers Seely über die Unterredung, die er am 16. Dezember mit einigen höheren Offizieren hatte. Ueber die Pflicht des Soldaten erklärte Seely darin, daß Gesetz sage deutlich, daß der Soldat dem Befehl zu Schießen nur zu gehorchen brauche, wenn es dem Umständen gemäß vernünftig sei. Wenn daher Offiziere und Mannschaften z. B. zu einem Blutbad gegen eine Demonstration von Orangisten, die nicht gefährlich sei für die Nachbarn, aufgeboten werden sollten, wäre es in der Tat und nach dem Gesetz gerechtfertigt, wenn sie daran dächten, den Gehorsam zu verweigern, so schlecht dies auch für die Disziplin wirken müßte. Niemals habe man daran gedacht, den Truppen übertriebene und ungesetzliche Befehle zu geben. Man habe nur die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß die Truppen zur Unterstützung der Zivilbehörden zum Schutze von Leben und Eigentum aufgeboten werden könnten, wenn die Polizei überwältigt würde. Gegenüber den Versuchen, die Truppen zu überreden, den gesetzmäßigen Anordnungen nicht zu gehorchen, erklärte Lord Seely den Generalen, er mache jeden von ihnen dafür verantwortlich, daß gegen jede derartige revolutionäre Haltung den Bestimmungen des Königs gemäß vorgegangen werde.

Die Frühjahrstagung des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen

wurde am Sonntag, den 22. März, im großen Saale der „Zentralhalle" zu Plauen i. V. unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Ueber die Vorbereitungen zur Landtagswahl von 1915 berichtet Generalsekretär Dr. Brüß.

Die beiden liberalen Parteien, so führte der Redner aus, verhandeln miteinander über ein allgemeines Wahlabkommen, das die grundsätzlichen Programmpunkte der beiden liberalen Parteien, wie ihre Selbständigkeit überhaupt, vollständig aufrecht erhält, das nur waghalsigen Charakters ist, liberale Doppelkandidaturen vermeiden und den Liberalismus, insonderheit auch die nationalliberale Partei im neuen sächsischen Landtage stärken soll und stärken wird. Das Wohlabkommen ist zum erstenmal bei der Ersatzwahl im 2. ländlichen Wahlkreise getätigt worden, hat dort dank der restlosen Unterstützung durch die Fortschrittler der nationalliberalen Partei ein Mandat eingebracht und der Sozialdemokratie eins entrissen. Der Redner erörtert die Einzelheiten des beabsichtigten Abkommens. Das natürlich beiden liberalen Parteien in einzelnen Wahlkreisen Opfer auferlegt zugunsten der anderen lieberalen Parte. Das Abkommen wird bei den Wahlen den Konservativen Einbuße bringen, ungleichmehr aber die Sozialdemokratie zurückdrängen. Das Abkommen ist ein gut nationales und liberales Werk. Möge es sich durchsetzen! Möge ein glücklicher Stern leuchten über den Landtagswahlen von 1915! (Lebhafter Beifall!)

Nach Reden der Landtagsabg. Dr. Kaiser und Nitzschke wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Vertretertag erblickt in einem allgemeinen taktischen Abkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei für die Landtagswahlen 1915 das gegebene Mittel, um den liberalen Einfluß in Sachsen zu stärken und insbesondere die Sozialdemokratie zurückzudrängen. Er ermächtigt deshalb den Vorstand des nationalliberalen Landesvereins zu weiteren Verhandlungen unter der Voraussetzung, daß unser bisheriger Besitzstand gewahrt bleibe und das ganze Abkommen der Bedeutung der nationalliberalen Partei in Sachsen gerecht wird."

*

Gegen die Querteiber.

Die Jungliberalen Württembergs hielten am Sonntag in Reutlingen ihren Landesverbandstag ab. In den Verhandlungen kam Uebereinstimmung zwischen den Jungliberalen und der Deutschen (nationalliberalen) Partei, soweit Württemberg in Frage kommt, zum Ausdruck. Dagegen klangen, wie die „Frankfurter Ztg." berichtet wird, aus den Reden des als Gast anwesenden Reichstagsabg. List, sowie des Reichsverbandsvorsitzenden Dr. Kaufmann Töne, die auf Krisen innerhalb der nationalliberalen Partei schließen lassen. Die Rede des Reichsverbandsvorsitzenden Dr. Kaufmann bedeutete im Letzten nichts mehr und nichts weniger als eine offene Kampfansage gegen eine „kleine anonyme Quertreibertruppe innerhalb der Deutschen Partei, mit der Abrechnung zu halten, sich hoffentlich bei der am nächsten Sonntag in Berlin stattfindenden Sitzung des Zentralausschusses der nationalliberalen Partei Gelegenheit geben werde."

Saale-Zeitung

Aelteste fortschrittliche und bedeutendste parteipolitische Zeitung der Provinz Sachsen.

Erscheint im 48. Jahrgang.
Täglich zwei Ausgaben.

Ausführliche Behandlung aller politischen Tagesfragen.

Noch harren für unser wirtschaftliches Leben bedeutungsvolle Gesetze, wie das Sonntagsruhe-Gesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Petroleummonopol, das Besoldungsgesetz, Wohnungsgesetz, Fischereigesetz, Kommunal-Abgabengesetz, Parzellierungsgesetz ihrer endgültigen Entscheidung, die Etatsdebatten, die Novelle zum Militärstrafgesetz u. das Spionagegesetz bringen weitere wichtige Fragen zur Erörterung. Auch im Auslande sind durch die Haltung Russlands, die Krisis in Frankreich, die Lage am Balkan u. den Nationalitätenkampf in Oesterreich und Irland spannende politische Situationen geschaffen.
Die Saale-Zeitung wird ihre Leser nicht nur eingehend über alle die Vorgänge orientieren, sondern, gestützt auf die Mitarbeiterschaft von Parlamentariern und hervorragenden Politikern beider liberalen Parteien — wie bisher — unter eingehender Erörterung des Materials, freimütig Stellung nehmen.

Im lokalen Teile
zeichnet sich die „Saale-Zeitung" durch ihre vorzügliche Orientierung über alle kommunalen u. lokalen Vorgänge aus.

Der sorgfältigst bearbeitete
volkswirtschaftliche u. Handelsteil
erfreut sich besonderer Wertschätzung der Industrie, Finanz- und Handelskreise.

Jede
Morgen-Ausgabe
enthält einen, eine volle Seite umfassenden Kursbericht, jede
Abend-Ausgabe
die nachmittags 2 Uhr festgestellten telegraphisch übermittelten Kurse der Börse, ausserdem einen allseitig begrüssten Stimmungsbericht der Berliner Börse.

Der unterhaltende Teil
bringt neben fesselnden Romanen, Feuilletons aus der Feder erster Autoren u. s. w. Berichte aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die „Saale-Zeitung" ist somit das reichhaltigste und vielseitigste entschieden liberale Blatt der Provinz Sachsen.

Man abonniert auf die „Saale-Zeitung" für das II. Quartal 1914 bei allen Postanstalten und Postboten in der Haupt-Expedition, Grosse Brauhausstrasse 17 (Telephon 1133), oder bei den Zeitungsausträgern.

Verlag der Saale-Zeitung.

Aus den Kommissionen.

Die **Budgetkommission** des Abgeordnetenhauses erledigte am Montag abend zunächst den Rest des Etats der **Staatsschuldenverwaltung.** Von nationalliberaler Seite lag hierzu ein Antrag vor, der die im Etat des Finanzministeriums für die Zuwendungen an pensionierte Beamte bestimmte Summe von 2 562 000 Mark um 2 376 000 Mark erhöhen will, d. h. um die Zinsen aus dem gesetzlichen Schuldentilgungsfonds von 59 410 615 Mark ersparten Zinsen, die in den nächsten 10 Jahren zur verstärkten Schuldentilgung verwendet werden sollen. Vom Finanzminister sowohl wie aus der Mitte der Kommission wurde betont, daß der Antrag nach der Geschäftsordnung indiskutabel sei. Bei der Abstimmung wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Volksparteiler und eines Teiles des Zentrums die Verwendung der 2 376 000 Mark nach der Regierungsvorlage aufrechterhalten.

Beim Etat des Finanzministeriums, der hierauf zur Beratung stand, teilte der Minister mit, daß die Dienstreisen der Beamten infolge der neuen Bestimmungen stark zugenommen haben. Die persönlichen Ausgaben für die Beamten Preußens, mit Ausnahme der Hilfsbeamten, betragen etwas über eine Milliarde, eingerechnet Gehälter, Wohnungsgeldzuschüsse, Diäten für Diätare, Unterstützungen, Pensionen und Ostmarkenzulagen. Ein Fortschrittler regte an, den Etat auch dem Abgeordnetenhause schon im Dezember vorzulegen. Die Frage der Bezüge der Altpensionäre wurde nach langer Debatte einer späteren Beschlußfassung vorbehalten, nachdem der Minister erklärt hatte, daß eine gesetzliche Regelung dieser Materie nicht beabsichtigt sei. — Nächste Sitzung Dienstag abend.

Die **Petitionskommission** des Abgeordnetenhauses verhandelte Dienstag über einige Petitionen von invaliden Eisenarbeitern um Erhöhung der laufenden Unterstützungen. Da bereits die bestimmungsmäßig zu gewährenden Höchstsätze gewährt werden, beschloß die Kommission Uebergang zur Tagesordnung mit dem Anheimgeben, einmalige Unterstützungen zu bewilligen. Zu der Petition des bekannten Lizentiaten Bohn, wegen der **Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild,** führte der Berichterstatter u. a. aus, daß er eine Reihe von Buchhandlungen in Berlin auf solche Schriften hin besichtigt habe. Nur in einer Buchhandlung habe er allerdings recht schmutzige Sachen gefunden. Der Regierungsvertreter teilte die Maßnahmen mit, welche von der Staatsregierung bereits ergriffen und noch beabsichtigt sind. Man ersah daraus, daß eine energische Bekämpfung stattfinde. Die Petition wurde nach längerer Aussprache als Material überwiesen. Die Kommission beschloß auch, daß ein Zentrumsredner und ein fortschrittlicher Abgeordneter ihre zu diesem Thema gemachten Ausführungen schriftlich niederlegen und dem Kommissionsbericht hinzufügen sollen.

Die **Wahlprüfungskommission** des Abgeordnetenhauses erklärte Dienstag die Wahlen der Abg. Iderhoff (Aurich 2, fk.), Frentzel Beyme (Memel-Heydekrug, k.) und Dr. Gaigalat (Memel-Heydekrug, Littauer) für gültig.

Deutsches Reich.

Preisgabe des bayerischen Postreservats?

Für 1911 bezifferte sich das Defizit der bayerischen Staatspost auf über eine Million und im folgenden Jahre auf etwa 600 000 Mark. Für 1914/15 ist nun freilich eine Mehreinnahme von einer Million in den Etat gestellt. Aber nicht nur diese Defizite, sondern auch die fehlenden Summen die für die Verzinsung und Tilgung der im Postbetrieb investierten Kapitalien nötig sind, lassen die Gegner des Postreservats für dessen Aufgabe eintreten.

Voraussichtlich werden diese Dinge auch bei der Beratung des Postetats im Landtag zur Sprache kommen. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die anderen Bundesstaaten mit der Angliederung an die Reichspost zufrieden sind, wird neuerdings proponiert, doch einmal ohne bestimmte Verpflichtung über die Bedingungen sich auszusprechen, unter denen Bayern auf das Postreservat verzichten und die Reichspost bei sich einführen könnte.

Die verschobene Kronprinzenreise. Zu der bereits gemeldeten Verschiebung der Kronprinzenreise nach den Kolonien teilt das offiziöse W. T. mit, daß die Reise der kronprinzlichen Herrschaften in die deutschen afrikanischen Schutzgebiete in diesem Frühjahre noch nicht zur Ausführung gelangt, da es sich als unmöglich herausgestellt hat, die Reise in der zur Verfügung stehenden Zeit so vorzubereiten, wie es nach der kolonialpolitischen Bedeutung und dem informatorischen Zweck erwünscht erscheint. — Die ungeschickte Art, mit der man für eine staatliche Subventionierung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140326010/fragment/page=0001

Reise Stimmung zu machen suchte, und die Tatsache, daß diese Stimmungsmache das Gegenteil von dem erreichte, was in der Absicht der Drahtzieher gelegen haben mag, dürfte auch zu dem Entschluß beigetragen haben.

Der Waffengebrauch des Militärs im Frieden. Wir haben vor längerer Zeit berichtet, daß die Versuche, den Waffengebrauch des Militärs im Frieden für das Reichsgebiet einheitlich zu regeln, keinen Erfolg gehabt hätten, und daß man sich voraussichtlich mit einer Neuregelung der Frage für Preußen und Elsaß-Lothringen begnügen werde. Diese von anderer Seite wiederholt bestrittene Meldung hat sich nunmehr als vollständig zutreffend herausgestellt. Zunächst steht eine einheitliche Anweisung für die Truppen aller deutschen Kontingente, die in Elsaß-Lothringen stehen, nahe bevor, nachdem noch einige strittige Einzelheiten in den letzten Tagen zwischen dem bayerischen und dem württembergischen Kriegsministerium geordnet worden sind. Diese neuen Bestimmungen, die für alle in Elsaß-Lothringen stehenden preußischen, bayerischen, württembergischen und sächsischen Kontingente gelten werden, stellen im wesentlichen ein Kompromiß zwischen den in Preußen und in Süddeutschland gegenwärtig in Kraft befindlichen Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden dar.

Kein Ueberschuß der Reichsfinanzen für 1913/14. Nunmehr liegt auch für den Monat Februar das Ergebnis der Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren vor, und damit fehlt nur noch ein Monat an dem Gesamtergebnis. Man kann daher schon heute mit ziemlicher Sicherheit vorhersagen, daß das Etatsjahr 1913 jedenfalls keinen Ueberschuß über den Voranschlag des Reichshaushaltsetats bringen wird. Durch den Nachtragsetat, der durch die Wehrvorlage des letzten Sommers bedingt war, wurden die Etatsansätze bei den Zöllen um 18 Millionen und bei dem Stempel für Wertpapiere um vier Millionen heraufgesetzt. Tatsächlich werden aber die Getreidezölle eine Mindereinnahme von mindestens 40 Millionen Mark bringen als Folge der aufeinanderfolgenden sehr günstigen Ernten der beiden letzten Jahre, die naturgemäß einen Rückgang der Einfuhr an Getreide nach Abzug der Ausfuhr verursacht haben. Auch die rückläufige Konjunktur macht sich im Laufe des Jahres in verschiedenen Einnahmeposten bemerkbar, so vor allem bei dem Stempel auf Wertpapiere. Dieser war, wie oben angegeben, nachträglich um vier Millionen Mark erhöht und aus den Gesellschaftsverträgen nach dem neuen Stempelsteuergesetz waren Einnahmen in Höhe von sieben Millionen Mark veranschlagt. Statt dieser elf Millionen dürften aber nur fünf Millionen zur Einnahme gelangen. Auch der Anschaffungsstempel wird voraussichtlich drei Millionen und der Stempel für Grundstücksübertragungen etwa vier bis fünf Millionen Mark weniger betragen. Und wenn die Schaumweinsteuer hinter dem Anschlag um eine Million zurückbleibt, so darf man darin auch eine Einwirkung der Konjunktur erblicken. Ein Teil dieser Ausfälle wird allerdings durch Mehreinnahmen aus anderen Steuerquellen gedeckt. So dürfte die Zuckersteuer ein Mehr von etwa 16 Millionen, die Zigarettensteuer fünf Millionen, Brausteuer und Ausgleichungsbeträge dafür etwa 6 Millionen, die Salzsteuer zwei bis drei Millionen und sonstige Stempeleinnahmen auch einige Millionen Mark mehr liefern. Bringt man diese Mehreinnahmen von der Summe der zu erwartenden Mehrerträge in Abzug, so ergibt sich immer noch eine Mindereinnahme von 15 bis 20 Millionen Mark gegen den Voranschlag.

Die Erste reichsländische Kammer und die Repräsentationsgelder des Statthalters. In der Ersten Kammer begründete Oberlandesgerichtspräsident Molitor folgende Resolution: Die Kammer bleibt nach wie vor bei ihrer in den beiden letzten Jahren ausgesprochenen Auffassung, daß eine Herabminderung der Repräsentationskosten des Statthalters nicht begründet ist und der verfassungsmäßigen Stellung des Statthalters nicht entspricht. Die Resolution wurde in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen. Fünf Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, darunter drei Bischöfe.

Der Fall Abresch. In der Angelegenheit des in Mannheim verhafteten bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch gab in der Mittwochsitzung der bayerischen Kammer der Präsident Dr. v. Orterer vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab. Er sprach sein Befremden darüber aus, daß dem Präsidium der Kammer über diese Angelegenheit nichts mitgeteilt worden sei. Er habe deshalb eine Depesche mit bezahlter Rückantwort nach Mannheim geschickt. Darauf sei eine Depesche des Inhalts angekommen: „Abresch wurde hier wegen Betruges verhaftet. Die Polizeidirektion." Der Präsident meinte, daß dem Hause jede Möglichkeit abgeschnitten sei, in der Sache etwas weiteres zu tun.

Es sei nicht einmal bekannt, ob Abresch auf frischer Tat ergriffen wurde und ob im übrigen bei der badischen Justizverwaltung die Anschauung besteht, daß die durch § 26, Titel 7 der Verfassung den Abgeordneten garantierte Immunität außerhalb des bayerischen Bundesgebietes Geltung nicht habe, wie das die Auffassung der überwiegenden Mehrzahl der Juristen sei.

Der Präsident fuhr fort: So bleibt uns nichts übrig, als die Angelegenheit zur Kenntnis zu nehmen. Wenn wir irgend eine Möglichkeit gesehen hätten, in dieser Angelegenheit Schritte zu tun, so hätten wir das im Interesse des Ansehens des Hauses gerne getan. Wenn ich meinem Befremden darüber Ausdruck gab, daß uns keinerlei Mitteilung zugegangen ist, so möge darin keine Unfreundlichkeit erblickt werden. Ich bin aber der Meinung, daß eine Mitteilung von jener Seite hätte erwartet werden können.

Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es ist zu erwarten, daß sie dem Reichstage in nicht ferner Zeit vorgelegt wird. Vor der endgültigen Ausarbeitung der Bestimmungen des Entwurfs sind besondere Sachverständige im Reichsjustizamt gehört worden, und bei den stattgehabten Beratungen mit den Vertretern der Reichsregierung wurde über die sehr schwierige Materie im wesentlichen eine Uebereinstimmung erzielt. Es handelt sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes. Zurzeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Zessionen und Pfändungen die gesamten Mieten von Grundstücken ca. ein halbes Jahr lang den Hypothekengläubigern und Ersthern entzogen werden. Da die Rechtsprechung entschieden hat, daß beim Ersthen der Grundstücke nach diesem Zeitraum die Vorausverfügungen über die Mietzinsen wieder aufleben, so werden hierdurch die Ersteher der Grundstücke vielfach empfindlich geschädigt. Es handelt sich also um die Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Beschränkung der Vorausverfügungen über Mietszinsen zum Nachteil des Erstehers befassen. Diese werden naturgemäß im wesentlichen dem wirtschaftlichen Nutzen der Hypothekengläubiger dienen, die in solchen Fällen meist in Mitleidenschaft gezogen werden. Zwecks Abhilfe der Mißstände waren schon viele Interessenten bei der zuständigen Reichsbehörde vorstellig geworden, und die hervorgetretenen Unbilligkeiten und Härten lassen jedenfalls eine Neuregelung der Angelegenheit wünschenswert erscheinen.

Im Lippe-Detmoldschen Landtage kam es zu einer leidenschaftlichen Wahlprüfungsdebatte. Die konservative Mehrheit der Wahlprüfungskommission wollte das Mandat des fortschrittlichen Abgeordneten Stärke kassieren und so eine Sommerwahl herbeiführen, weil bei dieser die Hälfte der zum großen Teil aus Wanderarbeitern bestehenden Wählerschaft um ihr Wahlrecht gebracht wird, um dadurch wieder, wie im vorigen Sommer, die Mehrheit im Landtage an sich zu reißen. Reichstagsabgeordneter Neumann-Hofer protestierte gegen diese Absicht und Vorschläge der Mehrheit der Wahlprüfungskommission. Er setzte schließlich durch, daß neben den Anträgen der Wahlprüfungskommission Beweiserhebung beschlossen wird.

Von der Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Lorelay" am 23. März in Alexandrette. S. M. Flußkanonenboot „Lüngtau" am 22. März in Linkongham. S. M. S. „Seeadler" am 23. März in Danzig.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiserbesuch zu den Maifestspielen in Wiesbaden. Wie die Intendanz der Kgl. Schauspiele in Wiesbaden mitteilt, ist der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden endgültig für die Zeit vom 13. bis 18. Mai festgesetzt worden. Während dieser Zeit werden die alljährlichen Maifestspiele im hiesigen Hoftheater stattfinden

Aus den Kolonien.

Sind Zwindo und Karagua schiffbar? Von den zahlreichen Flußläufen des südl. Neu-Kameruns sind Zwindo und Karagua durch Leutnant Bock v. Wülfingen auf ihre Schiffbarkeit untersucht worden. Es sind zwei Wasserläufe, die sich bei Mwine vereinigen und dem Libumba und dadurch dem Ogowe zuströmen. Der Leutnant faßt sein Urteil über die Schiffbarkeit des Zwindo-Karagua-Systems dahin zusammen, daß der Zwindo zu jeder Jahreszeit aufwärts bis an den Uebergang westlich Alati, aber weiter aufwärts nur bedingt schiffbar ist bis zu einer Tagesfahrt. Der Karagua ist während hohen Wasserstandes, September bis Januar einschließlich und Ende April bis Mitte Juni, bis Nagarabinsam aufwärts unbedingt schiffbar, dagegen ist er während der übrigen Monate als Wasserstraße ungehindert erst dann zu benutzen, wenn sein Bett von den zahlreichen Baumstämmen gereinigt ist.

Aufstand in Neukamerun? Vom Kongo in Antwerpen angekommene Passagiere berichten von einem Aufstand in Neukamerun in dem von Frankreich abgetretenen Teil. Der Kabulastamm, in der Nähe von Guku ansässig, habe sich erhoben. Die deutsche Regierung hätte unter dem Befehl des Leutnants v. Raven eine militärische Expedition gegen die Aufständigen entsandt und die Bewegung niedergeschlagen. 150 Eingeborene seien in den Kämpfen getötet worden.

Ausland.

Marschall Limans Selbsthilfe. Aus Konstantinopel wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Der Name des Marschalls Liman ist wieder in aller Munde wegen der Vorgänge, die in Zusammenhang mit dem Raubanfall auf die Töchter des Generals stehen. Der Pariser „Matin" hat darüber einen verlogenen und ehrverletzenden Bericht veröffentlicht. General Liman, der darauf aufmerksam gemacht wurde, begab sich mit zwei seiner Offiziere ins Bureau der „Agence Ottomane", des mit französischem Gelde begründeten und von der türkischen Regierung offiziös benutzten Depeschenbureaus, das das Hauptquartier der französischen Berichterstatter ist. Dort traf Marschall Liman den Berichterstatter des „Matin". Mit vorgehaltenem Revolver verlangte General Liman Auskunft darüber, woher diese verlogene Nachricht stamme. Der Berichterstatter war in der Lage, durch einen Brief der Redaktion des „Matin" zu beweisen, daß ein gelegentlicher Berichterstatter diese Niederträchtigkeit verübt habe. Da der Name dieses Mannes nicht bekannt war, zog sich Marschall Liman mit seinen Begleitern zurück. — Bei aller Verehrung für den Führer der deutschen Militärmission muß offen ausgesprochen werden, daß man gerade in den Kreisen seiner Freunde eine andere Erledigung der Angelegenheit gewünscht hätte, die General Liman vollkommene Genugtuung verschafft hätte. Es wird jedoch allgemein anerkannt, daß Liman von Sanders fast vom Tage seines Eintreffens an fortgesetzt der Gegenstand heimtückischer, böswilliger Angriffe war und in diesem Falle ganz besonders schwer gereizt wurde. Ganz Konstantinopel hätte dem Verbreiter dieser Verleumdung eine tüchtige Lektion gewünscht. Man vermutet, daß er kein Berufsjournalist ist, sondern zu jenen Konzessionsjägern und an Regierungsgeschäften beteiligten Kommissionären gehört, die nicht gerade die edelste Blüte der französischen Kultur darstellen.

Stapellauf dreier französischer Ueberdreadnoughts. Wie aus Pariser Marinekreisen verlautet, werden im September dieses Jahres anläßlich der Reise Poincarés nach St. Lazare, Lorient und Brest die drei Ueberdreadnoughts „Normandie", „Gascogne" und „Flandres" vom Stapel gelassen werden. Diese Schlachtschiffe, die am 1. Juli 1916 übernommen werden sollen, werden eine Wasserverdrängung von 25 230 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten besitzen.

Ablehnung der Rentensteuer in Frankreich. Die Budgetkommission der Kammer hat, nachdem sie eine Erklärung des Finanzministers entgegengenommen hatte, die Einfügung der Steuer auf die Rente in das Finanzgesetz mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Die japanische Ministerkrisis. Ministerpräsident Yamamoto bleibt bis zur Bildung eines neuen Kabinetts im Amte. Er erklärte, der Rücktritt des Ministeriums sei erfolgt, weil die Beratungen über das Budget auf einem toten Punkt angekommen seien, nicht im Zusammenhang mit dem Marinestandal.

Die „Mitgift" der Großfürstin Olga Pawlowna. Der Budapester „Az Est" meldet aus angeblich wohlinformierter Quelle aus Bukarest, daß man auf der dortigen russischen Gesandtschaft erklärt hätte, der Zar beschäftige sich tatsächlich mit dem Gedanken, einen Teil der Provinzen, die Rußland Rumänien im Jahre 1877 abgenommen hat, wieder zurückzugeben. Diese Wiedergabe soll aber nicht an Rumänien direkt erfolgen, sondern der Zar will Bessarabien als Mitgift der Großfürstin Olga Pawlowna schenken. Es sei sehr wahrscheinlich, daß der Zar dem Sohn des rumänischen Kronprinzen Ferdinand den russischen Großfürstentitel verleihen wird, und es ihm dadurch ermöglicht, die drei russischen Bezirke Bessarabiens, Cahul, Bolgrad und Ismail, zu administrieren. Es ist möglich, daß die Verlobung des rumänischen Kronprinzensohnes mit der Großfürstin Olga Pawlowna noch im Laufe dieser Woche erfolgt, die kirchliche Trauung wird aber nicht vor August stattfinden. — Das ist natürlich eine fette Ente!

VI. Deutscher Seeschiffahrtstag.

Berlin, 23. März.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder traten heute vormittag im Sitzungssaale der Handelskammer der Deutsche Nautische Verein und der Verband Deutscher Seeschiffer-Vereine zu ihrer gemeinsamen Tagung, dem Sechsten Deutschen Seeschiffahrtstage, zusammen, an dem auch zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen. — Der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Schultze (Oldenburg) konstatierte in seiner Begrüßungsrede die glänzende Entwicklung der deutschen Seeschiffahrt im letzten Jahre, meinte aber, daß der Höhepunkt der Konjunktur überschritten sein dürfte; er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Die Referate der Tagesordnung betrafen überwiegend fachliche Fragen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Thema

Polar- und Forschungs-Expeditionen.

Referent war der Direktor der Deutschen Seewarte Konteradmiral a. D. Behm, der u. a. ausführte: Der sich aller Welt aufdringende Vergleich zwischen dem Verlauf der letzten deutschen Polarexpeditionen mit den gleichartigen Unternehmungen anderer Völker hat alle wohlmeinenden Deutschen tief niedergedrückt. Aus dem Werke „Kapitän Scotts letzte Fahrt" kennen wir den Ausgang dieser Expedition und die wahrhaft erhebende Tragik des heldenhaften Kampfes und Todes von Kapitän Scott und seiner drei Genossen. Im Britischen Museum werden Scotts Aufzeichnungen ausgestellt und das Volk pilgert dorthin, um von diesen verehrungswürdigen Reliquien reine Erbauung und eine Erhöhung nationalen Stolzes davonzutragen. Damit vergleichen Sie die Spitzbergenfahrt der Schröder-Stranz-Expedition und den Kinofilm, der dazu gehört. Es ist natürlich, daß die erste energische Reaktion auf die unliebsamen Erfahrungen mit unseren letzten Polarunternehmungen erfolgte. Daß weiter der Plan eines Luftschiffunternehmens in Neu-Guinea soweit getrieben werden konnte, wie es geschehen ist, zeigt deutlich, daß die Erfahrungen mit den letzten polaren Unternehmungen für die Oeffentlichkeit noch keine ausreichende Lehre abgegeben hatten. Redner warf die Frage auf, aus welcher Ursache die deutschen Polarexpeditionen keinen vollen Erfolg gezeitigt haben und meint, daß in Deutschland auf dem sogenannten wirtschaftspolitischen Gebiete keine zusammenhängende Ordnung herrsche, sondern eine partikularistische Sonderwirtschaft. Die Unternehmer solcher Expeditonen, wie der nach Neu-Guinea geplanten, sind mit Eroberernaturen zu vergleichen. Sie sichern sich eine wissenschaftliche oder technische Autorität, einige Positionen der Presse werden genommen, dann die Stellen, die durch allgemeines Verdienst, Rang und Geburt wichtig sind. Dann folgt die Belagerung der Geldmänner und der staatlichen Behörden. Sachliche Einwände werden totgeschwiegen. Angesichts dieser Umstände ist die Schaffung einer zentralen Organisation von geeigneter Zusammensetzung notwendig, die nicht den Wagemut der Forscher knebeln, sondern lediglich der Abwehr des Abenteuers dienen soll.

In der Diskussion nahm Direktor Polis von der Hamburg-Amerika-Linie den verstorbenen Führer der Deutschen Antarktischen Expedition Kapitän Vahsel gegen einen Artikel in Schutz, den Geheimrat Penk, der Vorsitzende der Deutschen Geographischen Gesellschaft, veröffentlicht hatte. — Geheimrat Penk erwiderte, daß er nicht die Verdienste Vahsels verkleinern wollte, sondern nur von dessen Krankheit gesprochen habe. Die Expedition Schröder-Stranz sei nicht ernst zu nehmen gewesen, ihr Leiter war ein Globetrotter, der keine Ahnung von arktischen Sachen hatte. Dieselbe Verurteilung verdiene die von Benignus geplante Expedition nach dem Goldlande von Venezuela. — Es wurde schließlich beschlossen, nach dem Antrage des Referenten die Angelegenheit in einer Kommission weiter zu beraten.

Weiter wurde beschlossen, über die Möglichkeit gleichzeitiger Abgabe von Schallsignalen über oder unter Wasser Versuche anstellen zu lassen, um festzustellen, ob hierdurch eine Bestimmung der Entfernungen möglich ist.

Die Beratungen des Seeschiffahrtstages werden morgen zu Ende geführt.

Berlin, 25. März. Am letzten Tage des 6. Deutschen Seeschiffahrtstages wurde über die Technik der Seefischerei gesprochen. Die Seefischer sind in der Kriegs- und Handelsmarine gern gesehene und gesuchte Matrosen. In der Nordsee und den angrenzenden Gewässern sind 3200 Fischdampfer tätig.

Halle und Umgebung.

Halle, 26. März.

Prof. Curt Abderhalden

hat den an ihn ergangenen Ruf, im Herbst die Hettervorlesungen in Newyork zu halten und physiologische Kurse in Washington zu halten, abgelehnt. Im Laufe des Sommers wird an das physiologische Institut unserer Universität, dessen Leiter Prof. Abderhalden ist, ein neuer Flügel angebaut werden. Die Einweihung des Instituts macht die Anwesenheit Abderhaldens in Halle erforderlich

Berufung des Professors Boeke.

Infolge schlechter telephonischer Verständigung mit auswärts brachten wir gestern eine total entstellte Nachricht. Richtig muß sie heißen:

Der Mineraloge unserer Universität Prof H. E. Boeke, der vor kurzem einen Ruf an die Universität Tübingen ablehnte, hat einen Ruf an die Universität Frankfurt a. M. erhalten.

Wie wir dazu noch erfahren, sind fast sämtliche Berufungen an die Universität Frankfurt a. M. noch nicht endgültig entschieden. Das Schlußwort wird erst Ende Mai das Ministerium

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140326010/fragment/page=0002

sprechen. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß das Ministerium die bisher gemachten Vorschläge nicht genehmigen wird.

Die deutsch-französische Mondo-Dschua-Grenz-Expedition in Neu-Kamerun 1912/13.

Am Dienstag abend sprach in einer vom Sächsisch-Thüringischen Verein für Erdkunde und vom Hallischen Kolonialverein gemeinsam veranstalteten Sitzung im Saale der Berggesellschaft Herr Dr. Hans Gehne-Hildesheim über die Ergebnisse der deutsch-französischen Grenzexpedition im Süden Neukameruns. Deutschland und Frankreich sandten im Jahre 1912 je vier Abteilungen aus, welche die im Marokkoabkommen vom 4. Nov. 1911 theoretisch festgelegten Grenzen der neuen Erwerbungen am Kongo durch natürliche ersetzen und durch genaue astronomische Aufnahmen festlegen sollten. Zwei Expeditionen arbeiteten im Osten, zwei im Süden. Die Abteilungen Mondo-Dschua, die den westlichen Teil der Südgrenze unter Hauptmann Abels Leitung aufzunehmen hatte, begleitete der Vortragende als Geograph. Er führte etwa folgendes aus:

Am 10. Oktober 1912 trat die Mondo-Dschua-Grenzexpedition in Hamburg die Ausreise an. Außer dem Vortragenden nahmen teil Hauptmann Abel, Oberleutnant Trenk, Leutnant Freiherr v. Pramth und der Arzt Dr. Oberg. In Duala stießen 65 Soldaten der Schutztruppe als militärisches Begleittommando hinzu, in Kridi 250 Träger. Am 11. November wurde in der Mondo-Bucht das Standlager auf dem 15 Meter hohen Mondaberge erreicht, wo die Expedition und die neue Grenze ihren Ausgang nehmen sollten. Hier hatte der einen Monat vorher ausgereiste Feldwebel Seifert alle Vorbereitungen getroffen, den Urwald niederschlagen lassen und die astronomische Längenbestimmung hätte schnell erledigt werden können mit Hilfe funkentelegraphischer Zeitübermittelung von der Station Duala aus, wenn diese funktioniert hätte. Am 10. Januar traf endlich das Zeitzeichen ein, nachdem der ganze Dezember mit astronomischen Aufnahmen, Vermessung einer Basis im Mangrovesumpf usw. hingegangen war und die Expedition bereits den Vormarsch ins Innere angetreten hatte. Auf französischer Seite hatte sich eine gleichfalls vierköpfige militärische Kommission unter dem Kommando des Hauptmanns Crépet mit den zugehörigen Soldaten und Trägern eingefunden. Ein Arzt begleitete sie, aber kein wissenschaftlicher Forscher.

Das Grenzgebiet bis zum Zusammenfluß von Zwindo und Dschua ist im allgemeinen sehr eintönig durch den wüsten Wirrwarr des Urwaldes, der ganz selten einmal einen Ausblick verstattet, und setzt einer Durchquerung außerordentliche Schwierigkeiten und Hindernisse entgegen. Der Boden ist bis zu großer Tiefe zu einem gelben bis rotgelben Lehm verwittert, aber das dichte Pflanzenkleid hindert den Regen an der Denudation, der Abspülung des weichen Materials, das infolge der ständigen Durchtränkung des Bodens mit Wasser langsam von den Höhen an den Talhängen herabgleitet.

Drei verschiedene Gebiete lassen sich von der Küste bis ins Innere scheiden. Den flachen Küstensaum nimmt der breite Mangrovengürtel ein, ein Sumpfgebiet schlimmster Art, das von Moskitos wimmelt und von den tief im Schlamm verankerten, auf Stelzwurzeln stehenden Mangroven bedeckt wird, zwischen denen sich unzählige Wasserarme, die Kriks, verzweigen. An ihrer Mündung setzen diese Schlammdeltas ab, und derartige Muddbänke haben der Expedition bei der Landung unglaubliche Schwierigkeiten bereitet. Einzelne Hügel anstehenden Gesteins heben sich zu geringer Höhe heraus, schließen sich dann landeinwärts zu einheitlichen Zügen zusammen und bilden bis an den Endnja das Gebiet der Rudimentgesteine, die sich in flacher Lagerung an den kristallinen Sockel Afrikas anlegen. Dieser wird bis zur Wasserscheide zwischen Endnja und Mbei von einem kuppigen Bergland gebildet, aber jenseits beginnt eine Hochfläche von durchschnittlich 600—700 Meter einzusetzen, die sich später erniedrigt und in einem Steilrand endigt, vor dem sich einzelne Bergklötze als Zeugen erhalten haben. Im Einzugsgebiet des Ogous herrschen sanftere Formen. Größere mit Raphiapalmen bewachsene Sümpfe wurden am Lara und dessen Nebenflüssen angetroffen, während im Westen und Osten die Sumpfbildung geringer ist, z. T. ganz fehlt.

Der lückenlose Urwald beherbergt eine wenig zahlreiche Tierwelt. Elefanten sind nicht selten, Affen in vielen Arten in Menge vorhanden. Das Hauptwild der Eingeborenen ist das Pinselohrschwein, das man in Fallen und Gruben fängt, wie denn überhaupt die Jagd der eingeborenen Pangwe oder Fang in dem dichten Urwald auf Steinschloßflinte, Armbrust oder Pfeil und Bogen verzichten muß. Mit kompliziert gebauten Fallen erbeutet man die wenigen jagdbaren Tiere. Die Hauptnahrung bildet der Maniok, dann Bananen und an der Küste Mais. Die Eingeborenen sind ziemlich zahlreich, etwa vier kommen auf einen Quadratkilometer; sie sind kriegrisch, aber faul und unverschämt und werden der deutschen Verwaltung sicher stets Schwierigkeiten bereiten, sobald sie nicht kräftig angefaßt werden. Zum Glück besteht keine Stammesorganisation, sondern das politische Gemeinwesen ist die Familie, und jedes Familienoberhaupt betrachtet sich als Herrscher. Die Dörfer sind langgestreckt, zu beiden Seiten einer Straße bestand und an den Querenden von den befestigten Versammlungshäusern der Männer geschlossen. Die religiösen Vorstellungen wurzeln in einem Seelengelauben, von dem der Vortragende interessante Einzelheiten zu berichten wußte. Menschenfresserei ist ohne Zweifel noch vorhanden, geschieht aber nicht etwa aus Fleischmangel, sondern aus zauberischen Motiven. Man will sich wahrscheinlich die Kraft des unglücklichen Opfers aneignen. Jeder männliche Fang besitzt zwei oder drei Steinschloßflinten, die er vorzüglich zu bedienen versteht. Als Ladung werden gehacktes Eisen oder Glassplitter verwandt. Die viel weiter tragende Armbrust wird zum Glück nie im Kriege verwandt.

Die Vermessung des Grenzgebietes hatte unter dem ungünstigen Gesundheitszustand der Teilnehmer zu leiden. Der Vortragende hatte zeitweise die astronomische und Routen-Aufnahme allein zu erledigen, als Dysenterie und Malaria die übrigen Mitglieder an das Lager fesselten und durch Aufstände der Fang die Tätigkeit der Kommission ins Stocken geriet. Trotzdem die deutsche Abteilung eine sehr genaue Ausmessung der spanischen Ecke vornehmen mußte und schließlich nur noch drei Mitglieder zählte, wogegen die Franzosen fünf Offiziere zur Verfügung hatten, konnten sie doch vor diesen ihre Arbeiten zum Abschluß bringen.

In den Kämpfen mit den Aufrührern ist leider auf deutscher Seite ein alter Schutztruppler, der Feldwebel Siewertsen, gefallen, viele Träger und Soldaten sind durch Krankheiten umgekommen. Die neue Grenze folgt im allgemeinen Flußläufen. Nach elf Monaten Zeltlebens und angestrengtester Arbeit wurde in Ojem in Altkamerun die erste deutsche Station erreicht und dann der Marsch zur Küste angetreten. Am 1. Dezember 1913 erfolgte die Ankunft in Hamburg.

Die neuerworbenen Teile in Südkamerun sind viel besser als man bisher angenommen hat, sie sind gut besiedelt und haben eine wirtschaftliche Zukunft, sobald sie von Eisenbahnen erschlossen sind. Reiche Oelpalmenbestände und wertvolle Hölzer sind an der Küste und im Innern vorhanden, wie Forstmeister Escherich festgestellt hat.

Der von zahlreichen prächtigen Lichtbildern begleitete Vortrag fand beifällige Aufnahme bei der zahlreien Zuhörerschaft. -guth.

Zwei Pferdediebe wurden gestern mittag in Ammendorf festgenommen. Zwei Männer hatten 2 Pferde, die von Teuchern stammten, gestohlen und wollten sie an den Pferdehändler Rake verkaufen. Diesem kam die Sache verdächtig vor und er empfahl den Pferdehändlern, die Pferde dem Fleischermeister Paul Bauermann zum Kauf anzubieten. Gleichzeitig benachrichtigte er die Polizei und die Diebe konnten verhaftet und nach Halle transportiert werden

---

Provinzial-Nachrichten.

n. **Weißenfels**, 25. März. (Aus dem Kreise.) Die städtischen Körperschaften von Stößen beschlossen den Erneuerungs- und Umbau der dortigen Kirche nach dem Entwurfe des Architekten Memminger-Naumburg. — Am Sonntag wurde in Kretzschau der neu gewählte Pastor v. Puttkamer während des Vormittagsgottesdienstes durch den Superint. Dr. Schmidt in Lissen feierlich in sein Amt eingeführt. — Die Fortbildungsschule zu Langendorf hatte den Unterricht zu Beginn des Winterhalbjahres mit 32 Schülern aufgenommen. Jetzt am Ende des dritten Schuljahres waren es nur noch 21. Vornehmlich die jungen Landwirte fehlten, die Handwerker und Fabrikarbeiter waren geblieben. — In Osterfeld schoß sich der 18jährige Schüler Schütze mit einem Tesching in die Stirn; angeblich wegen Unredlichkeit. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Zeitz, 25. März. (Verkauf des Roßnerschen Stadtgutes.) Wie uns mitgeteilt wird, soll das Roßnersche Stadtgut, das die Stadt Zeitz zu kaufen beabsichtigte, von der Zuckerfabrik Zeitz angekauft werden. Der Ankauf durch die Fabrik soll kein unfreundlicher Akt gegenüber der Stadt sein, sondern der Erwerb des Gutes bildete ein Lebensinteresse für die Zuckerfabrik. Wie man uns weiter mitteilt, beabsichtigt die Zuckerfabrik, der Stadt alle Grundstücke zur Verfügung zu stellen, die sie zu einer gesunden Fortentwickelung nötig hat. Besonders diejenigen, denen der Kauf des ganzen Stadtgutes mit den Gebäuden usw. seitens der Stadt ein zu großes Risiko erschien, werden diese Lösung für die glücklichste halten. Bedauerlich ist es aber trotzdem, daß die Stadt nicht schneller zugegriffen hat.

H. **Pojerna**, 25. März. (Schwer verunglückt) ist vorgestern durch Scheuen der Pferde am Bahnhofe Herr Gustav Keil, Pörsten. Die scheugewordenen Pferde gingen durch und schleiften ihn ungefähr 30 Meter mit. Die erlittenen Verletzungen sind ernster Natur.

Prettsch a. Elbe, 25. März. (Einen grausigen Fund) machte gestern bei Mauchen der Feldhüter Richter. Er fand dort in der Elbe mit Stricken zusammengebundene Hände einer anscheinend männlichen Person, die am Ellbogen glatt abgerissen waren. Alles weitere, insbesondere ob etwa ein Verbrechen mit dem Fund in Frage kommt, muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Torgau, 25. März. (Der kommandierende General des 4. Armeekorps, Exz. Sixt von Armin) wird dem am Sonntag abend im Schützenhaus stattfindenden Stiftungsfest des Nationalen Vereins für die Jugend „Jung-Deutschland" beiwohnen. Außerdem hat auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen Exz. von Hegel sein Erscheinen zugesagt.

Polleben, 25. März. (Feuer.) Dienstag früh gegen 1 Uhr brach in dem Gehöft des Rittergutsbesitzers Lüdicke Feuer aus, und zwar war es auf dem Häckselboden entstanden, unter dem sich die Pferdeställe befinden. Da auf dem Boden ein größerer Vorrat von Stroh und Häcksel war, fand das Feuer reichliche Nahrung und gewann schnell an Ausdehnung. Auch grenzt an das Stallgebäude eine Scheune, welche mit Roggen gefüllt ist. Nur dem sofortigen und energischen Eingreifen unserer Pflichtfeuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff, so daß es nach mehrstündiger Bekämpfung auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die in den Ställen befindlichen Pferde konnten bis auf ein Ackerpferd, das mit verbrannte, gerettet werden. Zwei Pferde hatten durch herunterfallende Stücke Brandwunden erlitten

Aschersleben, 24. März. (Keine Verlegung des Seminars.) Das Gerücht, das durch viele Zeitungen ging, von der Verlegung des Seminars nach Magdeburg, entbehrt jeder Unterlage. Man ist vielmehr der Absicht, einen Seminarneubau in Aschersleben vorzunehmen.

z. **Ermsleben a. Harz**, 24. März. (Felddiebstahl.) Nur nicht so knapp! hatte der Hauseigentümer D. aus dem benachbarten Sinsleben gedacht und war daher gleich mit dem Einspännerwagen vorgestern nacht zu einer Kartoffelmiete des Rittmeisters Braune (Ermsleben) gefahren, wo er ca. 25 Zentner Speisekartoffeln auflud. Doch er konnte sich nicht lange des gestohlenen Gutes erfreuen; schon am folgenden Tage wurde der Polizeihund „Prinz" aus Aschersleben geholt, der die richtige Spur fand. Leugnen half nichts, denn die Kartoffeln lagen frisch aufgeschüttet im Keller. Auch der Bruder des D., Landwirt D. aus Sinsleben, ist an dem Diebstahl beteiligt.

× **Niederheuna** b. Merseburg, 25. März. (Rohe Exzesse.) In einem hiesigen Restaurant kam es am Sonntag abend zwischen hiesigen und auswärtigen Arbeitern zu einer großen Schlägerei, wobei auch ein Schuß auf ein junges Mädchen abgefeuert wurde, das schwer verwundet worden ist. Die Uebeltäter wurden am folgenden Tage festgenommen.

Helbra, 25. März. (Bei der Zwangsversteigerung) des Gasthofs „Zur Sonne" gab die Eisleber Aktien-Brauerei mit 54 000 Mark das Höchstgebot ab. Der Zuschlag erfolgt am 2. April.

— **Aschersleben**, 24 März. (Der Verbandstag des Mitteldeutschen Verbandes evangelisch-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine) wird nicht in Sangerhausen, sondern in Aschersleben vom 13. bis 15. Juni stattfinden.

w. **Frose**, 24 März. (Leichenfund.) Die bei Mehringen in der Wipper angeschwemmte Leiche ist als die des 18jährigen Dienstmädchens Emmy Bawelzack, eine Vollwaise, die bei einem hiesigen Gastwirte in Stellung war, festgestellt worden. Mitte Februar war sie verschwunden. In einem gefundenen Briefe gibt sie an, wegen unliebsamer Behandlung den Tod freiwillig gesucht zu haben.

Klein-Schirma, 25. März. (Schwere Ausschreitungen) sind durch ausländische Studenten der Freiberger Bergakademie in dem Orte Klein-Schirma verübt worden. Bei einem Karpfenschmaus in einem Gasthause benahmen sich mehrere ausländische Studenten derart ungehörig, daß sie aus dem Saale gewiesen wurden. Darauf beschimpften die Studenten die anderen Gäste, nannten sie „deutsche Schweine" und schlugen mit Schlagringen und Gummiknüppeln auf die Gäste ein. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Es ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Frankenhausen, 25. März. (Schlechter Geschäftsgang.) In der Knopfmacherindustrie herrscht zurzeit ein flauer Geschäftsgang. Manche gewerblichen Betriebe arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit und beschränktem Personale.

Aus dem Harze, 25. März. (Das Abwerfen der Gewehe beim Rotwild) vollzieht sich Ende März und Anfang April. Beim Durchwandern unserer schönen Harzwälder findet der Snaziergänger deshalb gelegentlich abgeworfene Stangen, die das Wild an den Stämmen der Bäume abschlägt. Man wird freilich nur selten ein vollständiges Geweih vorfinden. Die abgeschlagenen Stangen haben je nach Größe und Stärke einen beträchtlichen Wert. Das Behalten der gefundenen Gewehe ist aufs strengste verboten.

St. Andreasberg, 24. März. (Kein neues Lungenkrankenhaus.) Die Schritte gegen die Errichtung eines weiteren Sanatoriums für Lungenkranke in der Nähe unserer Bergstadt sind erfreulicherweise von Erfolg gewesen. Es ist hier der amtliche Bescheid eingegangen, daß man von der Errichtung eines weiteren Sanatoriums für Lungenkranke in der Nähe von St. Andreasberg Abstand genommen hat.

Blankenburg, 25. März. (Zum Selbstmord des Bankiers Meyer) wird noch gemeldet: Es dürfte wohl schon jetzt feststehen, daß Meyer durch seine gewissenlose Handlungsweise nicht blos hiesige, sondern auch auswärtige Familien in ziemlicher Anzahl unglücklich gemacht hat. Seine verschiedenen Manipulationen bestanden darin, daß er den Leuten Wertpapiere abschwatzte und in Depots nahm unter der Aussicht auf höhere Zinsen, desgleichen Bargeld mit dem gleichen Versprechen, sie auch zu Börsen-Spekulationen verleitete und ihnen Gefälligkeitsakzepte abnahm. Es war Meyer dies alles nur möglich, da er durch seine ca. 40jährige Ansässigkeit hier ein großes Vertrauen genoß. Zweifellos dürfte es zum Nachlaßkonkurs kommen. Vom Amtsgericht war bereits am vorigen Sonnabend Antrag auf Verhaftung gestellt worden. Die Verhaftung konnte aber erst am Montag vormittag erfolgen. Da Meyer sich durch seinen Arzt hatte bescheinigen lassen, daß er nicht transportfähig sei, gewann er Gelegenheit, sich durch Salzsäure zu entleiben. Die gerüchtweise genannten Summen, welche verloren gehen sollen, sind augenblicklich unkontrollierbar.

Neustadt a. Rwg., 25. März. (Heitere Folgen der Doppelverlobung.) Bekanntlich besteht unser Ort aus einer sachsen-meiningenschen und einer schwarzburgischen Hälfte. Der Gerichtsvollzieher aus Elsfeld hatte nun bei einem Einwohner seines meiningenschen Landesteiles einen Versteich anberaumt, und war zwei Tage vorher erst noch persönlich bei ihm. Als der Tag des Versteiches kam, fand man die Wohnung des Gepfändeten leer, dieser war mit Hab und Gut auf schwarzburgisches Gebiet übergesiedelt. Die Angelegenheit wurde nun dem schwarzburgischen Gerichtsvollzieher übergeben. Vielleicht kehrt dann der Ausgewanderte, wenn es so weit ist, in seine alte Heimat zurück.

Köthen, 25. März. (In der hies. Aktienbrauerei) ist zum Nachfolger des verstorbenen Brauereidirektors August Krebs der Braumeister August Hörl, langjähriger Braumeister der Bauerschen Brauerei in Halle a. S., als technischer Leiter angestellt worden. Herr Hörl hat den Betrieb schon während der Krankheit des Herrn Krebs geleitet.

Gotha, 22. März. (Festnahme eines Einbrechers.) In der hiesigen Filiale der Gothaer Privatbank erschien heute vormittag ein unbekannter Mann, um 4000 Mark in Konsols, die er bei sich hatte, in bares Geld umzuwechseln. Da er angab, in Erfurt-Nord in einer Straße zu wohnen, die es gar nicht gibt (Neenstraße), wurde man stutzig und rief einen Beamten der Kriminalpolizei telephonisch herbei. Diesem gegenüber gab er noch einen falschen Namen an. Da er sich über den Erwerb der Wertpapiere nicht ausweisen konnte, wurde er nach der Kriminalpolizei abgeführt. Man vermutet, in ihm den Täter ergriffen zu haben, der in der Nacht zum Sonnabend einen Einbruch in das Herzogliche Landratsamt zu Meiningen verübte. Der „Erf. Allg. Anz." erfährt dazu: Der Unbekannte nannte sich auf der Bank zuerst Josef Schaltheig aus Erfurt. Man fand dann jedoch bei ihm Papiere, die auf den Namen Baumann aus Gempfingen lauteten. Ob sie richtig sind, weiß man noch nicht. Es ist als sicher anzunehmen, daß er erst vor einigen Tagen von Brüssel nach Deutschland zurückgekehrt ist, da er dort eine Karte geschrieben, aber nicht in den Postkasten gesteckt hatte. Er kam mit beschmutzten Stiefeln und Beinkleidern hier an, wofür er als Grund angab, daß er heute morgen von Hildburghausen nach Grimmenthal gewandert sei. Sein in Meiningen lagerndes Handgepäck wurde auf polizeiliche Aufforderung von Erfurt aus sogleich beschlagnahmt. Der Festgenommene wollte schließlich keine Angaben mehr machen und wurde widerspenstig. Vielleicht hat man in ihm einen internationalen Einbrecher erwischt. Er ist etwa 1,64 Meter groß, schlank und kräftig, hat dunkelblondes Haar, kurzgeschnittenen Schnurrbart, längliches Gesicht, blaugraue Augen. Besonders bemerkenswert ist, daß er auf dem linken Auge ein wenig schielt und auf der linken Gesichtshälfte eine auffallende, kreuzförmige Narbe hat. Bekleidet war er mit einem schwarzen, rauhen Jackettanzug, graugrünem Filzhut, grauem Staubmantel.

Unwürdiger Boykottierungsversuch.

Die „Jenaische Zeitung" veröffentlicht zwei Briefe, in denen ihr von Jenaer Vereinen der Boykott erklärt wird, weil die Zeitung den Wünschen dieser Vereine nicht nachgekommen sei. Das eine dieser Schreiben lautet:

Jena, am 14. März 1914.

J. O. G. T. Loge „Bergfried" Nr. 749 Jena, Weißenburgstraße 27.

An die Geschäftsstelle der Jenaischen Zeitung,
Jena, Leutrastraße.

Die hiesige Guttempflerloge hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, in der „Jenaischen Zeitung" fortan keinerlei Anzeigen mehr erscheinen zu lassen, dem Verlag der „Jenaischen Zeitung" fortan auch keinerlei andere Druckaufträge zu erteilen und ihren Mitgliedern andere Zeitungen zum Bezug zu empfehlen, um dadurch zu bekunden, daß sie in der Art und Weise, wie die Redaktion der „Jenaischen Zeitung" die Alkoholfrage zu behandeln pflegt, eine Geringschätzung einer sozialen und nationalen Bewegung sieht, in der zurzeit in Deutschland 300 000 Männer und Frauen arbeiten. Wir fühlen uns insbesondere dadurch zurückgesetzt, daß Nachrichten über die örtliche Abstinenzbewegung nur sehr spärlich und meistens gekürzt (dadurch oft der wirksamsten Sätze beraubt) erscheinen, während für andere Bestrebungen der vielfache Raum zur Verfügung steht. Diese Geringschätzung unserer Bewegung kommt vor allem auch in dem Bericht über den Vortrag des Pater Elpidius zur Geltung, über den in den abstinenten Kreisen Jenas nur eine einzige Stimme des Unwillens herrscht. Wir sind jederzeit bemüht gewesen, durch kostenlose Zustellung von Notizen und Berichten der Redaktion weitmöglichst entgegen zu kommen, wie wir hier ausdrücklich bemerken wollen. Von unserer Seite ist also niemals eine Benachteiligung der „Jenaischen Zeitung" gegenüber anderen Zeitungen vorgekommen.

Die Loge hat es für ihre Pflicht gehalten, Ihnen durch dieses Schreiben von ihrem Beschluß Kenntnis zu geben.

Der Sekretär, der Hochtempler Dr. Karl Milker, H. Föckel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140326010/fragment/page=0003

Dazu bemerkt die „Jenaische Zeitung“:

Diese Zuschrift hat insofern unrecht, als wir tatsächlich die Antialkoholbewegung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und ihr einen sehr breiten Raum in der „Jenaischen Zeitung“ gewidmet haben — sie hat aber recht insofern, als wir allerdings nicht jede Zusendung des Hochtemplers Dr. Karl Wilker aufgenommen haben. Diese Freiheit der Entschließung wahren wir uns mit allem Nachdruck und lassen uns von niemandem zwingen, eine beliebig große Anzahl von Einsendungen widerspruchslos aufzunehmen, auch wenn wir damit die persönliche Eitelkeit eines Einsenders zu verletzen Gefahr laufen. Und damit erhält dieser an sich scheinbar geringfügige Zwischenfall eine grundsätzliche Bedeutung für die ganze deutsche Presse. Sie wird sich zu entscheiden haben gegenüber dem Versuch, eine Zeitung durch Boykottandrohung in Dienst zu zwingen. Principiis obstate!

*

Wir müssen der „Jenaischen Zeitung“ durchaus recht geben. Hunderte, Tausende von Menschen treten an eine Zeitung heran und wünschen das Eintreten der Zeitung für die verschiedenartigsten Zwecke und Tendenzen. Ein jeder hält seine Angelegenheit für die wichtigste und interessanteste. Wer vernünftig ist, bringt seinen Wunsch vor und unterstützt ihn unter Umständen durch Darlegung der Gründe, warum ihm die Veröffentlichung wesentlich erscheint. Den Entscheid aber überläßt er der Redaktion, die dazu berufen ist, zu sichten. Dem Entscheid der Redaktion durch Gehässigkeit und durch Feindschaft entgegenzutreten, ist das Zeichen einer niederen Gesinnung, abgesehen davon, daß es auch niemals zu einem Ziel führt.

Gerichtsverhandlungen.

Gerichtliches Nachspiel zu einem Zweikampf. Die Graudenzer Strafkammer verurteilte den Gerichtsreferendar Schlueter aus Königsberg wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen zu drei Monaten Festungshaft, und den Referendar Grundier aus Marienwerder wegen Kartellträgerschaft zu 23 Tagen Festungshaft. Der Gegner und sein Kartellträger sind als Reserveoffiziere vom Militärgericht abgeurteilt worden. Der Zweikampf fand anfangs Oktober statt und verlief unblutig.

Kunst und Wissenschaft.

400 000 Mark Honorar für Professor Wrba für Ausschmückung des Rathauses. Wie dem Leips. Tagebl. aus Dresden gemeldet wird, wird der berühmte Bildhauer Professor Georg Wrba, der wegen einer ernstlichen Verstimmung gegen die leitenden Kreise der Staatsverwaltung Dresden verlassen wollte, der Residenz erhalten bleiben. Landtagspräsident Dr. Vogel hat im Stadtverordnetenkollegium den Antrag gestellt, Professor Wrba den Auftrag auf Ausschmückung des Rathausplatzes zu geben und dafür ein Honorar von 400 000 Mark auszusetzen.

Ein Institut für Vererbungsforschung, das erste seiner Art in Deutschland, wird zum nächsten Sommersemester an der königl. Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin errichtet. Das Institut, das aus einer zoologischen und einer botanischen Abteilung besteht, umfaßt drei Hektar Versuchsgelände, eine Gewächshausanlage und ein Institutsgebäude. Es wird zusammen mit den übrigen Neuanlagen der Hochschule bei Potsdam im Laufe des nächsten Jahres gebaut werden. Die Leitung des Instituts übernimmt der bisherige Vorsteher des botanischen Instituts, Prof. Dr. phil. et med. E. Baur; als Abteilungsvorsteher für die zoologische Abteilung ist der Privatdozent der Landwirtschaftlichen Hochschule, Dr. B. Klatt, in Aussicht genommen.

„Rudelsburg und Saaleck“. Im Kunstverlag von Karl Mittag, Gernrode am Harz, erscheint in den nächsten Tagen ein Kunstblatt in Kupfertiefdruck, „Rudelsburg und Saaleck“ vorstellend. Dieses Blatt ist nach einem Original des Kunstmalers Franz Gottschalg in Leipzig gedruckt.

Theater und Musik.

Ein neues Schauspiel von Henri Nathansen.

Aus Königsberg i. Pr. wird uns geschrieben:

Im Königsberger Neuen Schauspielhaus gelangte am Freitag Henri Nathansens Schauspiel „Der Traum“ zur Uraufführung. Das Stück behandelt den nicht mehr ganz neuen Konflikt, den die Liebe eines alternden Mannes zu einem jungen Mädchen — einer Künstlerin — in seiner Ehe hervorbringt. Wenn dieser Mann noch dazu selbst Künstler — Maler — ist und seine Kunst vor ganz irdische Dinge und Gefühle stellen kann, dann weiß man schon, was in den drei Akten Nathansens vorgeht. Die Frau ist eine tüchtige, brave Hausfrau, etwas pedantisch geworden mit den Jahren, aber voll Liebe zu ihrem Mann, der diese Liebe in seinem Traum von neuer Liebe und neuer Jugend mißachtet, bis ihm die Augen aufgehen und er sieht, wie alt er schon ist. Mit einer unmöglichen, verzerrten Sitzung der Professoren der Akademie und mit allerlei Sentimentalitäten aus Kunst und Leben ist das Stück so reich gespickt, daß wirklich drei Akte daraus geworden sind. Nathansens Werk stellt gute Durchschnittsware dar, bei der man in Einzelheiten die aus „Hinter Mauern“ bekannte Milieuzeichnung wiederfindet und die daher liebenswürdige Aufnahme beim Theaterpublikum fand. Fräulein Challon, die ihren Benefizabend hatte, Herr Hildemeister und Fräulein Vierkorski gaben das Ehepaar und den Eindringling mit gutem Gelingen.

C. C.

Bühnenchronik.

Georg Hirschfelds dreiaktige Komödie „Röjickes Geist“, die Enoch Ardens Schicksale auf feinkomische Art in das Berliner Kleinbürgermilieu überträgt, wurde bei ihrer Uraufführung im Münchner Schauspielhaus trotz unzulänglicher Darstellung recht freundlich aufgenommen, doch wurde nach dem etwas gewaltsamen Schluß neben dem Beifall auch ziemlich lebhafter Widerspruch laut.

Im Königsberger Luisen-Theater gelangte die Operette „Die kleine Motte“ von Martin Knopf, Text von Hans Taufstein zur Uraufführung. Der sehr geschmackvollen, stellenweise ohrenhaften Musik, die mehr als Durchschnittsware ist, liegt ein ansprechendes Buch zugrunde, das den Auftritt einer Bühnenkünstlerin behandelt. Der Beifall war lebhaft, die Autoren wurden hervorgerufen.

Die Stadtverordneten von Bonn beschlossen den Neubau eines Stadttheaters nach dem Vorschlage des Theaterbauvereins. Danach wird das Theater nach dem Entwurf des Professors Vetterlein (Darmstadt) durch Vetterlein als Generalunternehmer gebaut. Von den Baukosten, die ohne Grundstück 900 000 Mark betragen, bringt der Theaterbauverein 600 000 Mark, die Stadt Bonn, die auch das Grundstück hergibt, 300 000 Mark auf. Der Theaterbauverein gibt für höchstens 200 000 Mark Anteilscheine aus, für die die Stadt die Zins- und Tilgungsbürgschaft übernimmt. Dem Theaterbauverein sind übrigens erst in den allerletzten Tagen noch von drei Mitgliedern weitere 30 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

„Die Temperierten“, ein dreiaktiges Bühnenwerk von Emil Faktor, das in Auseinandersetzungen eine Ehebruchsaffäre behandelt, ging im Neuen Deutschen Theater in Prag zum ersten Male über die Bretter. Das Stück erzielte einen reichen Erfolg und veranlaßte das vollbesetzte Haus nach dem zweiten und letzten Akt zu wiederholten Hervorrufen des anwesenden Autors.

Max Grubes 60. Geburtstag. Anläßlich des 60. Geburtstages des Direktors des Hamburger Deutschen Schauspielhauses Geheimrat Max Grube, trafen in dessen Hamburger Wohnung Mittwoch große Mengen von Telegrammen, schriftlichen Glückwünschen und Blumenarrangements ein. Außer vom Senat der Bürgerschaft, sämtlichen Hamburger Theatern und der Schauspielhaus-Aktien-Gesellschaft waren Glückwünsche vom Deutschen Bühnenverein, der Bühnengenossenschaft, dem Königlichen Schauspielhause, dem Hoftheater in Meiningen und zahlreichen persönlichen Freunden des Geburtstagskindes und Gönnern des Schauspielhauses eingelaufen. Von Feierlichkeiten im Schauspielhause ist auf Wunsch des Jubilars abgesehen worden.

Luftschiffahrt.

5500 Meter Passagier-Höhenweltrekord. Der Flieger Linnekogel stellte Dienstag mittag auf dem Flugplatz Johannisthal auf einer Rumpflertaube einen neuen Weltrekord auf. Er erreichte mit dem Oberleutnant z. S. Plüschow als Begleiter eine Höhe von 5500 Metern. Der bisherige, von einem Franzosen gehaltene Rekord, betrug 4900 Meter.

Vermischtes.

Die Köpenicker Dampferkatastrophe.

Acht Personen ertrunken, alle andern gerettet.

In Ergänzung unseres gestrigen Telegrammes wird uns noch berichtet:

Die Bootskatastrophe bei Köpenick hat weniger Menschenleben gefordert, als in dem ersten lähmenden Schrecken angenommen worden ist. Nach den genauen amtlichen Feststellungen sind nicht 15, sondern nur acht Personen in der Spree ertrunken, die übrigen sind alle gerettet worden. Und wenn es auch jammervoll genug ist, daß acht junge Menschen die Leichtfertigkeit eines Kapitäns mit ihrem Leben büßen mußten, kann man sich doch darüber freuen, daß sieben schon zu den Toten Gezählte ihren Familien erhalten geblieben, sogar ohne nennenswerte Schädigung ihrer Gesundheit davon gekommen sind.

Die amtlich festgestellte Liste der Toten verzeichnet folgende Namen: 1. Fräulein Alwine Handschke und deren Schwester 2. Fräulein Frieda Handschke aus Köpenick, 3. Färber Theodor Korn, der Führer des gesunkenen Bootes, in dem etwa 25 Angestellte der Spindlerschen Fabrik über die Spree gesetzt werden sollten, 4. Frau Martha Steinhaus aus Friedrichshagen, 5. Fräulein Anna Dietz aus Köpenick, 6. Fräulein Mathilde Heidebrescher, 7. Fräulein Else Ruckstinat aus Köpenick und 8. Fräulein Margarete Güldenpfennig, deren Tod besonders tragisch berührt, da sie gerade ihren Geburtstag feierte und am Abend sich offiziell verloben sollte.

Als Mittwoch morgen die Arbeiten in der Spindlerschen Fabrik begannen, fehlten im ganzen elf Personen, und zwar außer den acht bereits amtlich festgestellten Todesopfern noch Fräulein Wegner, Frl. Suth und Frl. Klehne.

Man nahm zunächst an, daß auch diese drei Mädchen ertrunken seien, erfuhr jedoch im Laufe des Vormittags auf genaue Erkundigungen, daß sie sich am Leben befinden. Fräulein Klehne war ins Krankenhaus gebracht worden, da sie einen Nervenschock erlitten hatte; die beiden andern hatten zu Hause bleiben müssen und die Fabrikleitung im Laufe des Vormittags verständigen lassen, daß sie noch nicht arbeitsfähig seien und vorläufig das Bett hüten müßten.

Jede solche Nachricht wurde in der Fabrik sowohl wie im Köpenicker Rathause wie eine Freudenbotschaft aufgenommen und empfunden.

Wie soll das größte Schiff der Welt heißen? Im Monat Juni wird voraussichtlich die Hamburg-Amerika-Linie das dritte Schiff der Imperatorklasse vom Stapel lassen, das dann das größte Schiff der Welt sein wird. Ein wirklich passender, der Bedeutung entsprechender Name ist noch nicht gefunden und deshalb erläßt die Neue Hamburger Zeitung in Hamburg ein Preisausschreiben für die besten Namenvorschläge. Es sind Preise im Gesamtbetrage von 2000 Mark ausgesetzt, der 1. Preis für 1000 Mark, der 2. für 500 Mark, fünf 3. Preise für je 100 Mark. Die Vorschläge sind spätestens bis zum 30. April d. J. auf einer Postkarte, die auf der Adressenseite das Kennwort „Preisfrage: Das größte Schiff der Welt“ tragen muß, an die Redaktion der Neuen Hamburger Zeitung zu richten. Die Redaktion übernimmt die Sichtung der Vorschläge und übermittelt die brauchbaren der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, die dann über die Preisverteilung entscheiden wird. Jeder Einsender darf nur einen Namensvorschlag machen. Die Entscheidung über die Zuerteilung der Preise wird am Tage der Schiffstaufe von der Neuen Hamburger Zeitung bekanntgegeben.

Vergiftete Aepfel. In einer Londoner Zeitung warnt ein Chemiker eindringlich davor, Aepfel zu essen, die in der Nähe des Stiels eine grünliche Pilzbildung zeigen, ohne daß sie vorher sorgfältig geschält sind. Unter dem Mikroskop zeigt es sich nämlich, daß diese Ablagerung in der Nähe des Stiels kein Pilz, sondern schwefelsaures Kupfer mit Beimischung von Leim ist, und die Vermutung liegt nahe, daß es sich dabei um Rückstände der Flüssigkeit handelt, mit der die Früchte zum Schutze gegen Schmarotzer besprizt worden waren. Nach den Nachweisen des englischen Chemikers ist das eine giftige Substanz, die groß genug ist, um Kindern, die solche Aepfel essen, schwere gesundheitliche Schädigungen zuzuziehen. Er hält es deshalb auch für angezeigt, gesetzliche Maßnahmen gegen die Einfuhr solch gefährlicher Früchte zu treffen.

Riesenhonorare englischer Rechtsanwälte. Die in England bekanntlich veröffentlichten Testamente von drei Londoner Rechtsanwälten, die Vermächtnisse von 10 und je 2 Millionen Mark aufweisen, bilden eine anschauliche Illustration zu den Riesensummen, die die Anwaltspraxis in England einbringt. In den letzten 40 Jahren haben sich die Gebühren der Rechtsanwälte verdoppelt oder gar verdreifacht. Nach der Erklärung eines Anwalts ist es heute schon so weit gekommen, daß führende Anwälte in London die Anfertigung eines Schriftsatzes verweigern, wenn ihnen nicht im Voraus ein Honorar von 20 000 Mark zugesichert wird. Die höchsten Einnahmen erbringen naturgemäß die großen Geschäftsprozesse. Die Sätze sehen für einen angesehenen Rechtsanwalt in diesen Fällen eine Grundtaxe von 10 000 und ein Extrahonorar von 2000 Mark pro Tag vor, Summen, die sich für jüngere Rechtsanwälte um ein Drittel verringern. In dem jüngsten Telephon-Prozeß gegen das Postamt erhielt beispielsweise der führende Anwalt 20 000 Mark Honorar und 2000 Mark Tagegelder. Und das sind Summen, die bei großen Sachen an der Tagesordnung sind. Ja, in dem Untersuchungsverfahren der Titanic-Katastrophe erhielt der Attorney-General 50 000 Mark und der Solicitor-General nahezu die gleiche Summe. Aber der höchste Rekordsatz wurde von dem Rechtsanwalt erreicht, der für einen Schriftsatz für Mr. Asquith nicht weniger als 200 000 Mark erhielt. Alles in allem geht man nicht zu weit, wenn man die Einnahmen einiger bevorzugter Londoner Rechtsanwälte mit 100 Mark pro Stunde oder rund 20 Mark pro Minute einschätzt.

30 Jahre Gefängnis für einen Kuß. In Los Angeles ist von dem Obersten Gerichtshof ein äußerst hartes Urteil gegen einen jungen Neger gefällt worden, das die Stimmung kennzeichnet, die dort gegen die schwarze Rasse besteht. Der Neger war vor Gericht gestellt worden, weil er ein junges weißes Mädchen umarmt und geküßt hatte. Der Gerichtshof hielt das „Verbrechen“ für so schwerwiegend, daß ihm 30 Jahre Gefängnis als angemessene Sühne erschien. Das Empfinden, daß das Gericht bei Bemessung des Strafmaßes über das Ziel hinausgeschossen sei, wird auch unter den Weißen geteilt, und es wird beabsichtigt, beim Präsidenten Wilson dahin zu wirken, daß er das Urteil aufhebt.

Letzte Depeschen.

Der Kaiser in Venedig.

Venedig, 25. März.

Bei dem Frühstück im Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser Marquis di San Giuliano, links vom König Botschafter von Flotow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Majestäten auf dem Balkon nach dem Markusplatz zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurrarufen und Hüteschwenken begrüßte. Um 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Göben“, um es zu besichtigen.

Venedig, 25. März.

Der Kaiser führte dem König von Italien heute den Panzerkreuzer „Göben“ im Gefechtszustande vor. Der König besichtigte die einzelnen Gefechtsstationen mit großem Interesse und lobte die ausgeführten Uebungen. Nachdem die Majestäten nach Venedig zurückgekehrt waren, besichtigten sie die Renovierungen des Dogenpalastes.

Kabinettkrisis in England:

London, 25. März.

Ueberall sind Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts oder einzelner Minister verbreitet.

Seely demissioniert.

London, 25. März.

Kriegsminister Seely gab heute bekannt, daß er seine Demission angeboten habe. Er erklärte, daß zwischen ihm und dem Kabinett ein Mißverständnis bestehe, für das er allein verantwortlich sei. Seely erklärte entschieden, daß der König in der Offiziersangelegenheit keinerlei Irritation ergriffen habe.

London, 25. März.

Asquith erklärte im Kabinettsrat, er habe das Rücktrittsgesuch Seelys abgelehnt.

Die Rochetteaffäre.

Paris, 25. März.

Die Rochette-Kommission vernahm heute vormittag Monis, Caillaux und Fabre, welche vereidigt wurden, sowie Maurice Bernard, welcher schwor, er werde vorbehaltlich des Berufsgeheimnisses die ganze Wahrheit sagen. Jaurès betonte die Wichtigkeit der Daten, an denen die Unterredungen zwischen Bernard und Caillaux, sowie zwischen Monis und Fabre stattgefunden haben. Caillaux gab die ausdrückliche Erklärung ab, Bernard habe zum ersten Male am 24. März mit ihm von der Rochette-Angelegenheit gesprochen. Bernard versicherte, er habe eine einzige Unterredung mit Caillaux über den Fall Rochette gehabt; er bestritt nicht, daß diese am 24. März stattgefunden habe. Monis sagte aus, er habe Fabre am Nachmittag des Tages zu sich berufen, wo Caillaux mit ihm die Angelegenheit besprochen habe; er könne aber nicht das Datum genau angeben. Bernard erklärte, wenn es der 24. März gewesen sei, als er bei Caillaux und Fabre geweilt habe, so habe er bereits vor seiner Unterredung mit Caillaux gewußt, daß der Aufschub bewilligt würde.

Kaiserliche Ernennung.

Wien, 25. März.

Der Kaiser ernannte den zweiten Vizepräsidenten des bosnischen Landtags zum Landeschefstellvertreter von Bosnien.

Der Schrecken des „Weißen Wolfes“.

Peking, 25. März.

Banden des „weißen Wolfes“ haben Lun Gehucha eingenommen und zerstört. Auch Schangang ist von ihnen geplündert worden. Sie töteten 200 Einwohner, plünderten die Stadt aus und machten viele Gefangene.

Frédéric Mistral †

Paris, 25. März.

Der provencalische Dichter Frédéric Mistral ist in Maillane gestorben.

Schreckensiat eines Wahnsinnigen. Wie aus Reichenhall, 25. März, gemeldet wird, ertränkte in einem Anfall von religiösem Wahnsinn die Bäuerin Acha ihre drei Kinder im Alter von ½, 3 und 4 Jahren und dann sich selbst in einem Tauchegrube.

Wetter-Aussichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Mittwoch, 25. März, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Wie gestern angenommen, hat der tiefe Druck sich südwärts ausgebreitet, wobei die Neigung zur Bildung von Teiltiefs hervortritt. Da vom Ozean weiteres Fallen des Barometers gemeldet wird, ist mit Fortdauer der feuchten Witterung zu rechnen.

Witterungsaussicht für den 26. März:

Bewölkt, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger, für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140326010/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 8, gegenüber dem Stadttheater.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Disconto 197, Deutsche Bank 259,37, Türkenlose 168,25, Lombarden 21,62, Canada 212, Laurahütte 154,12, Bochumer Guss 223,87, Gelsenkirchen 193,50, Harpener 182,87, Deutsch-Luxemburg 130,87, Phönix 238,75, A. E.-G. 248, Hamburger Paketfahrt 140,50, Nordd. Lloyd 122,50, Hansa 287. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Dortmunder Aktienbrauerei 2, Bachmann & Ladewig 3, Daimler Motoren 4,50, Berg.-Märk. Ind.-Ges. 4,25, Nordd. Steingut 2, Zimmermann Piano 2,75, Anilinfabrik 2,25, Albert chem. Fabr. 6, Badische Anilinfabrik 5, Donnersmarckhütte 2, Roddergrube 11,25, Deutsche Gaslüglilicht 4, Elberfelder Farben 8,60; niedriger: Schlegel Brauerei 2, Cröllwitzer Papierfabr. 6,40, Alexanderwerk 2, Eisenwerk Meyer 2,75, Excelsior Fahrrad 2,50, Max Jüdel 2, Kappel Masch. 3,90, Kronprinz Metall 3,25, Leipziger Werkzeug 2,25, Vogtl. Masch. 7,25, Zeitzer Masch. 2,25, Deimenhorst Linoleum 4,50, Deutsche Waffenfabr. 3, Rauchwaren Walter 2, Stettiner Chamotte 3, Bergmann Elektr. 3, C. Lorenz 2,50, Concordia chem. Fabr. 2, Baroper Walzwerk 2, Magdeburger Bergwerk 4,50, Schulz-Knaudt 2, Adler Fahrrad 4, Wissener Metall 2, Rositzer Braunkohlen 2, Loewe & Co. 2, Ammendorfer Papier 3, Mezggener 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 23 März. 4% Badische Staats-Anleihe 08|09 unk. 18 96,50 G, 4% Bayrische Staats-Anl. 97,00 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,00 G. 4% Sachsen-burg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 88,00 G. 4% Kamerunor Eisenbahn-Anleihe — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 80,90b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 96,75 G. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 19 94,80 G, 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 98,10 b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —, 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1905 unk. 1918 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1915 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1906, 09, 09 — 4,25 G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 97,10 G. 3½% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 99,25 G. 4½% Elberfelder Farben unk. 17 102,00 b. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 09 97,50 bG. Vereinigte Lausitzer Glashütten 350,00 bG.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 25. März.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	10900	11200	Johannashall	3700	3900
Bergmannssegen	7000	7200	Justus-Aktien	90 1/2	92 1/2
Burbach	11700	12000	Kaiserroda	7000	7200
Buttler	650	750	Krügershall	119 1/2	121 1/2
Carlsfund	5450	5650	Mariaglück	1600	1650
Carlsglück	1300	1375	Max	4200	4350
Fallersleben	1700	1750	Neusollstedt	3200	3400
Feisentest	3200	3375	Neustassfurt	12600	12800
Glückauf	19600	20000	Reichenhall	1750	1825
Günthershall	5000	5200	Ransbach	2650	2700
Hansa-Silberberg	5600	5750	Ronnenberg	93 1/2	96 1/2
Hedwig	1750	1825	Rothenberg	2500	2700
Heiligemühle	900	950	Salzdetfurth	345 1/2	350 1/2
Heiligenroda	10500	11000	Salzmünde	3800	5900
Heldburg	35 1/2	39 1/2	Teutonia	60 1/2	63 1/2
Heidrungen	1200	1250	Thüringen	3400	3600
Herta-Neurungen	2375	2450	Walter	1500	1600
Hohenfels	5600	5800	Wendelland	900	975
Hohenzollern	7500	7800	Wilhelmshall	9400	9700
Hugo	9200	9450	Wintershall	20200	20700
Klüpstedt	2600	2800			

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. waren 423 Stimmen vertreten. Der Rechnungsabschluss sowie die Gewinn- und Verlustrechnung fanden Genehmigung; den Verwaltungsorganen wurde Entlastung erteilt und die ab Montag, den 30. März cr., zahlbare Dividende auf 8½ Proz. festgesetzt. Die sämtlich ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wieder- und Herr Kommerzienrat S. Tobias-Leipzig neugewählt. Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus fünf Mitgliedern.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt: Der Bruttogewinn, einschliesslich des Vortrages von 1912 in Höhe von 17 124,29 Mk., beträgt 217 380,53 (1912: 170 543,94) Mk. Nach Abzug der statutgemäss durch den Aufsichtsrat in Höhe von 67 248,08 Mk. festgesetzten Abschreibungen wird der verbleibende Ueberschuss von 150 132,45 Mk. wie folgt verwendet: Rücklage in den Reservefonds 6650,41 Mk., 4 Proz. Dividende 50 000 Mk., Tantiemen und Gratifikationen 23 980,49 Mk., 4½ Proz. Superdividende 56 250 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 13 251,55 Mk., zusammen 217 380,53 Mk.

An Abschreibungen (1912: 55 155,01 Mk.) wurden auf Oefen-Konto 20 000 (1912: 15 000) Mk. vorgesehen. Auf Trockenkanal-Konto wurde der zu Buch stehende Betrag bis auf 1 Mk., also 3947,29 (1692,12) Mk. und auf Mobiliar- und Gerätschaften-Konto der Buchwert bis auf 1 Mk., also 9120,24 (2280,30) Mk. abgeschrieben und im übrigen die Sätze des Vorjahres beibehalten. Die Geschäftslage hat sich im verflossenen Jahre besser gestaltet, als anfangs des Jahres angenommen werden konnte. Obgleich die Privatbautätigkeit allenthalben sehr daniederlag, ist durch Ausführung einer grossen Anzahl Staats- und städtischer Bauten ein teilweiser Ausgleich des Absatzes herbeigeführt worden. Die Betriebsverhältnisse unseres Werkes während des vergangenen Jahres sind als normal zu bezeichnen. Was die Aussichten für das laufende Jahr betrifft, so sind dieselben als nicht ungünstig anzusehen. Falls das Baugeschäft den erhofften Verlauf nimmt und unvorhergesehene Umstände nicht eintreten, sowie die bisher in unserer Industrie getroffenen Vereinbarungen bestehen bleiben, dürfte auch für 1914 ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sein.

Kalisyndikat.

In der Gesellschafterversammlung am Mittwoch wurde mitgeteilt, dass im Januar dieses Jahres ein Minderabsatz, dagegen im Februar ein stärkerer Absatz zu verzeichnen sei. Der März werde gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat gleiche Versandziffern ergeben. Im ganzen würde sich der Absatz für das erste Quartal dieses Jahres auf etwa 6 Millionen Mark stellen. Bei den Verhandlungen war die Stimmung der Anwesenden dem Bindungsvertrage geneigt, zumal da bekannt wurde, dass die Kaligesetzvorlage reichsfiskalische Abgabenlasten in beträchtlicher Höhe enthält. Mit dem anhaltischen Fiskus ist eine Verständigung angebahnt, mit dem Hugo-Konzern hofft man ebenfalls eine solche zu erzielen.

Die Magdeburger Bau- und Credit-Bank teilt mit: „Wie fast alle Terrain- und Baugeschäfte können auch wir keine Dividende zur Verteilung bringen. In Anbetracht des derzeitigen Niederganges des Wertes städtischer Hausgrundstücke wurde vielmehr in der Sitzung des Aufsichtsrats vom 23. d. M. beschlossen, unter Mitverwendung eines Teiles des Reservefonds (in der Bilanz von 1912 war ein solcher in Höhe von 480 180 Mk. vorhanden) besonders starke Abschreibungen (i. V. auf Grundstücke usw. 40 642 Mk. und Rückstellung auf Hausgrundstücke 70 000 Mk.) vorzunehmen. Während das Terraingeschäft jetzt noch danieder liegt, vermag das Baugeschäft, das auch im verflossenen Jahre mit gutem Erfolge gearbeitet hatte, eine Anzahl grösserer Aufträge zu verzeichnen." Für 1912 ergab sich ein Gewinnsaldo von 139 240 Mk., der zum Teil zu den obenerwähnten Rückstellungen und zum Vortrag auf neue Rechnung mit 39 240 Mk. verwandt wurde. Eine Dividende wurde auch damals nicht verteilt, nachdem zwölf Jahre hindurch jährlich 5 Proz. ausgeschüttet worden waren. Dass die Gesellschaft für 1913 kaum in der Lage sein werde, eine Dividende zu verteilen, konnte man aus dem niedrigen Kursstand der Aktien (zum Teil etwa 45 Proz.) vermuten.

„Nordstern" Versicherungs-Aktien-Gesellschaften zu Berlin. Die „Nordstern" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine befriedigende Weiterentwicklung. Der Neuzugang betrug 11 309 Versicherungen über mehr als 57 Mill. Mk. Versicherungssumme; der Versicherungsbestand steigt damit auf 627 335 441 Mk. Kapital und 2 652 864 Mk. Rente. Der Ueberschuss wuchs auf 5 736 911,97 Mk. gegen 4 888 576,58 Mark in 1912 und 4 597 297,34 Mk. in 1911. Der Aufsichtsrat beschloss, bei der Generalversammlung zu beantragen, dass den Versicherten 4 283 740,68 Mk. (gegen 3 909 946,65 Mk. in 1912), den Reserven zusammen 372 008,50 Mk. (gegen 67 258,39 Mk. in 1912), dem Gewinnvortrag 204 214,45 Mk. und den Aktionären 504 000 Mk. überwiesen werden. Die Ergebnisse der „Nordstern, Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" waren gleichfalls befriedigend. In der Unfall- und Haftpflicht-Branche wurden neugeschlossen 14 105 Versicherungen über 878 330,21 Mark Jahresprämie. Die Prämieneinnahme der Feuer- und Einbruchdiebstahl-Abteilung stieg von 452 828,65 Mk. auf 679 545,80 Mark; die versicherte Summe beträgt am Jahresschluss 450 302 926 Mk. Die gesamte Prämieneinnahme der Gesellschaft stieg auf 5 371 667,46 Mk. Der Ueberschuss beträgt 787 969,72 Mark (gegen 652 104,69 Mk. in 1912 und 626 485,45 Mk. in 1911). Von dem Ueberschuss sollen die Aktionäre 378 000 Mk. (d. i. 63 Mk. pro 1000 Mk. Aktie) erhalten, der Reserve für unvorhergesehene Bedürfnisse 127 240,07 Mk. überwiesen und auf neue Rechnung 190 000 Mk. vorgetragen werden. Die Generalversammlung beider Gesellschaften findet am 29. April statt.

Mercksche Guano- und Phosphat-Werke, Akt.-Ges., in Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloss, unter Berücksichtigung reichlicher Abschreibungen (i. V. 116 656 Mk.) eine Dividende von 2 (6) Proz. vorzuschlagen.

Neueröffnete Konkurse. Rechtsanwalt Otto Handrack, Berlin-Steglitz. Tuchhdlg. P. J. Lamberty, Aachen. Papierwarenhdlg. Fr. Denkewitz Bemburg. Fuhrunternehmer K. Weigand, Sondernau. Kfm. H. Karle, Breisach. Klempnermstr. W. Rahn, Bromberg. Fa. Henkel u. Seitz, G. m. b. H., Castrop. Schneidermeister Fr. Tölg, Dresden. Kaufm. Fr. Weimann, Düsseldorf. Bäckermstr. Joh. H. Springer, Delve. Kgl. Subrektor Joh. Haef, Kandel. Maurermstr. P. Strehl, Landsberg. Hotelbesitzer E. Kagel, Lübbenau. Kfm. Gg. Gohde, Lüneburg. Schuhwarenhandlung G. Haag, Beilstein. Fa. Chr. Pöhlmanns Erben, Helmbrecht. Tischler L. Rybarczyk, Nakel. Kfm. E. Bott, Höfen. Fabrikanten K. A. Fischer, Lauter. Sattler R. Löhe, Schneverdingen. Kaufm. M. Zachariassen, Schelde. Stettiner Vereinsbrauerei G. m. b. H., Stettin. Restaurateur R. Müller, Strassburg. Fa. C. Maier, Strassburg. Kfm. N. Ephraim, Stuttgart. Kfm. H. Wolff, Stuttgart. Kfm. O. Th. H. Haesecke, Hamburg. Holzh. E. Benoit Sohn, Breitenau.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 25 März. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 188,00—192,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 155,00 — — ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer loco 167—180, mittel 151—166, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mix. — — — —, abfall. mix. — — — —, runder 149,50—151,50 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 143—148 gute 149,00—157,00, russische und Donau feichte 134—136 schwere 137,00—143,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 172—180, Taubenerbsen 185—205 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,00—27,25. Roggenmehl 0 und 1 18,70—21,20. Weizenkleie 11,00—11,50. Roggenkleie 9,90—10,40. Lupinen, blaue — — , gelbe — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Hamburg, 25. März. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner und mecklenburger 189—196,00. Roggen ruhig mecklenbrg. u. altmärk. neuer 154—158,00, russ. cif. 9 Pud 10/15 März-April 116,00. Gerste ruhig, südruss. cif. März 111,75. Hafer ruhig, neuer holsteiner und mecklenburger 155—162. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per März-April —, La Plata cif. neue Ernte April-Mai 105,00.

Antwerpen, 25. Febr. Deutscher La Platazug, Kontrakt per März 6,52½, April 6,50, Mai 6,50, Juni 6,47½, Juli 6,42½. Umsatz 90 000 kg. Tendenz: stetig.

Liverpool, 25. März. Ruhig Roter Winterweizen per Mai 7—2⅜, per Juli 7—2⅜. Mais ruhig. La Plata, alte Ernte, März — — —, unter amerik., neue Ernte, Juli 4—8¼.

Zucker.

Magdeburg, 25. März. Abend-Kurse. März 9,22½ April 9,22½, Mai 9,30, August 9,52½, Oktbr.-Dezbr. 9,52½, Januar-März 9,67½. Tendenz ruhiger.

Hamburg, 25. März. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per März	9.25	9.22½	9.22½ M.
„ April	9.25	9.25	9.22½ „
„ Mai	9.32½	9.32½	9.32½ „
„ August	9.55	9.55	9.52½ „
„ Okt.-Dez.	9.55	9.55	9.55 „
„ Jan.-März	—.—	—.—	—.— „
	ruhig	ruhig	still

Kaffee.

Hamburg, 25. März. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per März	46.00 G.	46.25 G.	46.50 G.
„ Mai	46.50 G.	46.75 G.	47.00 G.
„ September	48.00 G.	48.00 G.	48.25 G.
„ Dezember	47.50 G.	48.75 G.	48.75 G.
	stetig	behpt.	behpt.

Havre, 25. März. Kaffee good average Santos per März 57.00, per Mai 57.50, per Sept. 58.50. Dez. 59.25. Stetig.

Rio de Janeiro, 25. März. Kaffee-Zufuhren 13000 Sack fo Rio, 8000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 25. März. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18.25—18.75. Still.

Fettwaren und Oele.

Köln, 25. März. Rüböl per loko 72.00, per Mai 71.00.

Hamburg, 25. März. Stadtschmalz 63.00, amerikan. Steam 53.75, Chamberlain 55.25. Tendenz stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 25. März. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 81.75—82.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 92.50—93.50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 25. März. Chilisalpeter per loko 10.27½, Febr.-März 10.20, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: fest.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 25. März. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht Es standen zum Verkauf: 211 Rinder (143 Bullen, 12 Ochsen, 56 Kühe u. Färsen) 2235 Kälber, 1616 Schafe, 16088 Schweine. Kälber: a) Doppelender feinster Mast 100—110 (143—157), b) feinst Mast- (Voll-Mast) u. beste Saugkälber 68—70 (113—117), c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—65 (100—108), d) geringe Saugkälber 38—50 (69—91). Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel 43—46 (86 92), ältere Masthammel 35—42 (75—88), mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — — (— bis —). Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. — — (— —), b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 3 Ztr. 48—48 (58—60), c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. 46—48 (57—60), d) fleischige Schweine 43—45 (56—58), e) gering entwickelte Schweine 43—45 (54—56), f) Sauen 43 45 (54—56).

Marktverlauf: Der Rinderauftrieb war nicht zu räumen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt.

Heu, Stroh usw.

Halle 35. März. (Bericht über Heu und Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal). Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Fuhrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handdr.) 2.50 (2.75). Maschinenstroh für Papierfabr. 1.10, Weizenstroh 1.05 zu Streuzwecken 1.50 (1.65), Brettdrusch 1,75 — —. Wiesenheu, hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 4.00 (4.25), gute fremde Sorten 3.50 (3.90—4.00). Kleeheu, erster Schnitt, beste Sorten 4.25 (4.75), minderwertige Sorten —,—. Torfstreu, in 200 Ztr.-Lad. frei Bahn hier 1.10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.65. Häcksel, gesund u. trocken bei Partien frei Bahn hier 1.60, in einzelnen v. Lager hier 2.00 M.

Wolle.

Bremen, 25. März. Baumwolle Upl. loko middl. 64.50.

Liverpool, 25. März. Aegypt. Baumwolle per Mai 8.83.

Liverpool, 25. März. Baumwolle, Umsatz 8000 Ballen, Import 11 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 2 000 Ballen.

Alexandria, 25. März. Aegyptische Baumwolle per Mai 17.06, Juli 17.12, Novbr. 17.19.

Metalle.

London, 25. März. Chili-Kupfer, stetig 65⅝, 3 Mon. 65¾, Zinn, Staits, träge 175¼, 3 M. 177¼, Blei span., k. stetig 19⅜, engl. 29⅛, Zink, gew. Marke, ruhig 21⅜, spez. Marke 22¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Weizen p. Mai	101⅝	102⅛	Roggen loko	—	—
„ „ Juli	97⅞	98	Schmalz p. Mai	10.75	10.77
Mais loko	74¼	74⅞	„ „ Juli	10.92	10.97
Mehl Spring cl.	4.00	4.00	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11.25	11.25
Weizen p. Mai	93¼	93⅝	do. in Stard. Withe	8.75	8.75
„ „ Juli	88⅞	89	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Mai	69⅛	69⅝	Kaffee loko	8⅜	8⅝
„ „ Juli	69⅝	69¾	„ p. März	8.42	8.36
Hafer p. Mai	39¾	40	„ p. Mai	8.54	8.47
„ „ Juli	40	40⅜			

Tendenz: Weizen willig, Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 21. bis 28. März:

Ab Bremerhaven: Kaiser Wilhelm II. 24. März nach New York über Southampton—Cherbourg. Köln 25. März nach New Orleans über Boston. Anhalt 25. März nach Australien. Borkum 25. März nach Ostasien. Cassel 26. März nach Baltimore. George Washington 28. März nach New York über Southampton—Cherbourg. — Ab New Orleans: Frankfurt 21. März nach Bremen. — Ab New York: Kronprinzessin Cecilie 24. März nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Baltimore: Neckar 25. März nach Bremen. — Ab Marseille: Prinz Heinrich 25. März nach Alexandrien über Neapel. — Ab Alexandrien: Prinzregent Luitpold 25. März nach Marseille über Neapel. — Ab Venedig: Schleswig 27. März nach Alexandrien über Corfu. — Ab New York: Prinzess Irene 28. März nach Genua über Algier und Neapel.

Neueste Dampferbewegungen:

Kaiser Wilhlem der Grosse 20. März Bishop-Rock passiert. Neckar 19. März von Philadelphia. Main 19. März von Bremerhaven. Hannover 18. März von Boston. Adromeda 20. März von Bremerhaven. Würzburg 19. März in Bahia. Crefeld 19. März von Lissabon. Giessen 17. März in Buenos Aires. Sierra Nevada 19. März in Antwerpen. Hesesn 20. März von Melbourne. Yorck 18. März in Hongkong. Bülow 19. März von Genua. Lützow 20. März in Antwerpen. Tübingen 19. März in Kobe. Bremen 19. März von New York. Cassel 19. März Dover passiert. Rhein 18. März von Baltimore. Altair 18. März in Antwerpen. Eisenach 19. März von Oporto. Durenart 18. März in Pernambuco. Friedrich der Grosse 18. März in Sydney. Westfalen 19. März von Algier. Goeben 18. März von Genua. Prinz Waldemar 18. März in Sydney. Berlin 19. März Vellas passiert. Prinzess Irene 19. März in New York. König Albert 19. März von Genua. Prinz Heinrich 18. März von Alexandrien. Prinzregent Luitpold 18. März von Marseille. Schleswig 19. März von Caiffa.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.		Fall	Wuchs			Fall	Wuchs
Artern	24. März	+2,50		25. März	+2,15	35	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,60		„	+2,52	8	—
„ Unterpegel	„	+2,54		„	+2,46	8	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,88		„	+2,84	4	—
„ Unterpegel	„	+2,06		„	+1,88	18	—
Trotha	24. „	+3,46		25. „	+3,34	12	—
Alsleben, Oberpegel	23. „	+2,96		24. „	+2,86	10	—
„ Unterpegel	„	+3,34		„	+3,04	30	—
Bernburg	„	+2,78		„	+2,60	18	—
Calbe, Oberpegel	„	+2,24		„	+2,15	9	—
„ Unterpegel	„	+2,86		„	+2,64	22	—

Iser, Eger, Elbe, Moldau.	März	Fall	Wuchs		März	Fall	Wuchs
Jungbunzel.	24. +0,58	12	—	Wittenberg	25 +3,87	2	—
Laun	„ +1,16	17	—	Rosslau	„ +3,64	9	—
Budweis	„ +0,22	8	—	Barby	„ +3,96	14	—
Prag	25. +1,62	—	—	Schönebeck	„ +3,77	18	—
Pardubitz	24. +0,65	35	—	Magdeburg	„ +3,28	18	—
Brandeis	„ +1,99	—	7	Tangermde.	„ +4,29	6	—
Melnik	„ +2,01	1	—	Wittenberge	„ +4,17	3	—
Leitmeritz	25. +1,89	11	—	Dömitz	24. +3,81	3	—
Aussig	„ +2,49	15	—	Boizenburg	„ +3,92	4	—
Dresden	„ +0,90	7	—	Hohnstorf	25. +3,93	4	—
Torgau	„ +3,34	—	8	Lauenburg	„ +3,94	8	—

Aussig, 25. März. Pegelstand +2.49 m. Vom Oberlauf werden 1.25 m Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140326010/fragment/page=0005

Berliner Börse, 25. März 1914

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap																																							
St.Rchs.Sch	a	4	100.00G	Magdeb. 91	a	4	97.50B	Serb. Gold-A	f	4½	87.00G	Koslow-Wor.	a	4	85.00G	PrPfdb30 31	v	4	95.10	Rh. Braunk 2	d	*4½	99.00bB	Drtm. Union	O	25	435.00G	Dt Kabelwrk	1	8	133.25	Gbr. Körting	1	8	121.50G	Schomo.&S.	O	12½	238.50G
do.1.4.15	d	4	100.00G	do. 1906	d	4	97.10G	do.am.Anl95	a	4	78.80bG	Kursk-Kiew	b	4	87.50bG	do. S. 32,33	v	4	95.50G	do. do. 2	d	*4½	99.00bB	do. Victoria	O	7	122.00G	do. Kalwerk.	1	10	149.00bG	Körtings El	4	7	128.00bG	Schönebeck	7	7	128.75bG
do.1.5.16	d	4	99.80G	do. 1902	d	4	96.50b	Siames. Anl.	c	4½	95.25G	Lodz.Fabr.B	a	4	85.25G	do. S. 23,26	v	3½	87.60G	Rh. Wstf. El 2	d	4	96.10b	Düssld.Adler	O	6	95.50G	do.Lin.uWche	1	6	130.50G	Emil Köster	4	11	146.50bG	Schöneb. Fr.	4	0	80.00bG
St.Rchs.-Anl	v	4	98.60bG	do. 86-02	a	3½	92.25b	Türk.AdmAnl	c	4	76.50G	Moskau Kas.	a	4½	93.40b	do. 17 18 24	v	3½	85.00	do. do. 2	d	4	88.90bG	Düss. Höfelb	O	10	152.25G	doSchachtb	1	40	439.00G	Kosth. Cell.	1	5	112.25bG	C.Schoening	5	9	122.75G
do. uk. 25	d	4	98.90bG	Mannh01 12	b	4	94.75G	do.Bagd.Anl.	c	4	78.00bG	do. 1911	e	4½	93.30b	Pr.Kinb.-Ob.	a	4	93.50bG	do.Kalkw. 3	a	*4½	100.60G	Frankf Henn.	O	7	125.25G	do Spiegelgl	1	20	289.00G	Kronpr. Met.	1	20	253.50b	Schönw. Prz.	1	4	75.00G
do.uk35 Inl	d	4	99.10G	Mind. 95.02	v	3½	—.—	do. do. 2	a	4	75.50bG	do. 1915	a	4		do. do.	a	3½	89.60G	RiebeckMt.2	d	4½	100.00G	Germn Drtm.	O	9	139.50G	do Ton u Str.	1	16	230.50G	Gb.Krüg &C.	1	12	150.25bG	Herm. Schött	1	9	119.50b
do. do.	v	3½	86.20bG	MülheimRhr.	a	3½	89.00B	do. unif. 03	c	4	84.00b	Mosk.KiewW	a	4½	93.90b	do.KmOb.67	a	4	96.00G	Romb. Hütt.3	a	*4½	101.10bB	Gevelsberg	O	4	62.75b	do. Waff.uMn	1	10	145.40b	KruschwitzZ.	7	16	232.50G	Schftg. Huck	1	4	93.75G
do. do.				München 94	v	3½	88.50G	do. do. 05	c	4	73.10G	do. 1910	a	4½	93.50bG	do.Ser.9,10	v	4	96.25bG	Rybn. Steink.	a	*4½		Gilden-Br.	O	0	66.50G	do.Wagg.Lh	1	32	586.50b	Kunz Treibr.	1	8	101.30G	Schub.& Slz	4	24	381.25bG
				do 01,06,07	d	4	96.70G	do. do. 08	a	4	73.00G	do.		4	85.40b	do. S.11,12	v	4	96.50G					Glückauf	O	8	125.50G		1	12½	208.00bG	Kupfw Dtschl	1	9	137.75b	SchuckertEl	1	8	149.80b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140326010/fragment/page=0006